



Medienspiegel 2021

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur
9.–14. November 2021



Inhaltsverzeichnis

- Medienspiegel Fazit
- Auswahl Clippings Print
- Auswahl Clippings Online
- Auswahl Clippings Radio/TV

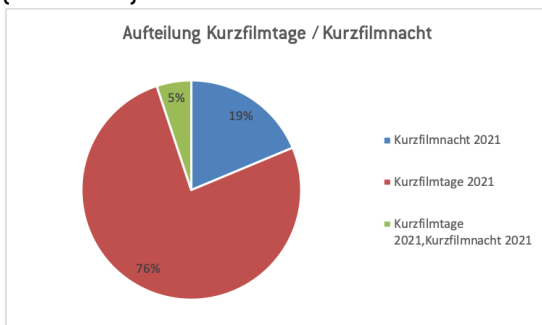




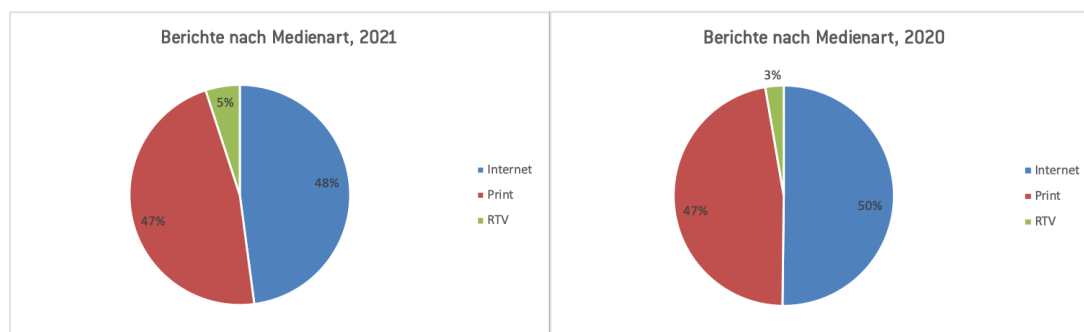
MEDIENSPIEGEL FAZIT

Der Medienspiegel der 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur 2021 umfasst im Zeitraum Januar bis November 2021 353 Artikel. Darin enthalten sind Beiträge über die Kurzfilmtage und die Projekte «Kurzfilmnacht» und «Ciné Bouffe» der Medienart Print, Online, Radio und TV. Darin nicht berücksichtigt sind Erwähnungen auf Sozialen Medien.

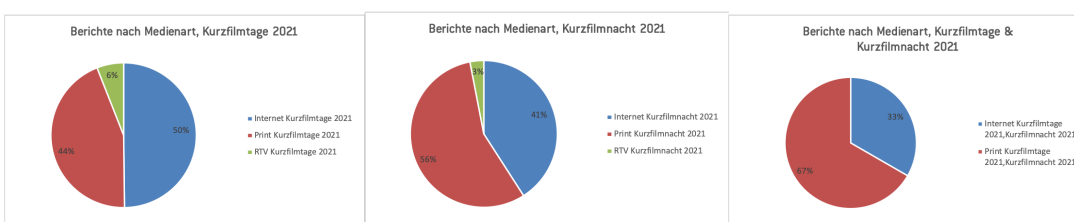
Aus Vollständigkeitsgründen wurde die gesamte Berichterstattung zu der Kurzfilmnacht-Tour und den Kurzfilmtagen zusammen ausgewertet. Um volle Transparenz zu gewährleisten, wird hier ersichtlich, dass rund ein Fünftel der Berichterstattung zur Kurzfilmnacht war (19%, 66 Berichte), während 76% der veröffentlichten Berichte über das Festival selbst waren (269 Berichte). 5% der Berichterstattungen erwähnten sowohl die Kurzfilmnacht, als auch die Kurzfilmtage (18 Berichte).



Das Medien-Monitoring Argus der Presse AG erfasste zum Stichwort «Kurzfilm» vom 01.01.2021 bis 01.12.2021 in der Schweiz insgesamt 353 Artikel (167 Online, 168 Print, 18 Radio / TV), die nach Prüfung definitiv den Kurzfilmtagen und/oder der Kurzfilmnacht zugeordnet werden konnten. Die Beiträge in **Print, Online** und **Radio/TV** haben um 25% zugenommen (2020: 259 Artikel, 130 Online, 122 Print, 7 Radio / TV). Während die Anteile der verschiedenen Medienarten ungefähr gleich blieben wie im Vorjahr, hat die Gesamtzahl der Beiträge deutlich zugenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wegen der Covid-19-Pandemie das Festival 2020 in den digitalen Raum verlegt werden musste. Ausserdem feierten die Kurzfilmtage dieses Jahr ihr Jubiläum, was zu einer erhöhten Medienaufmerksamkeit führte.

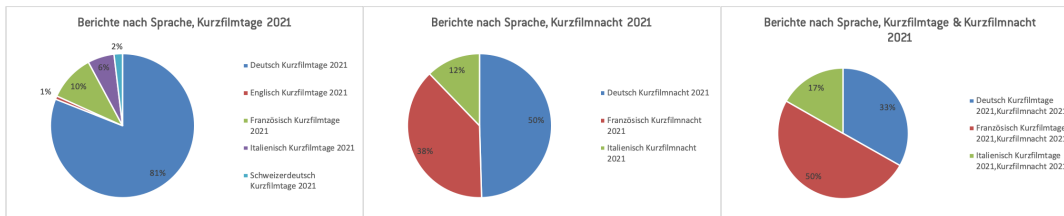


Die Kurzfilmnacht erhielt mehr Berichterstattungen in Print als Online, während sich bei den Kurzfilmtagen die Online- und Print-Berichte die Waage halten.



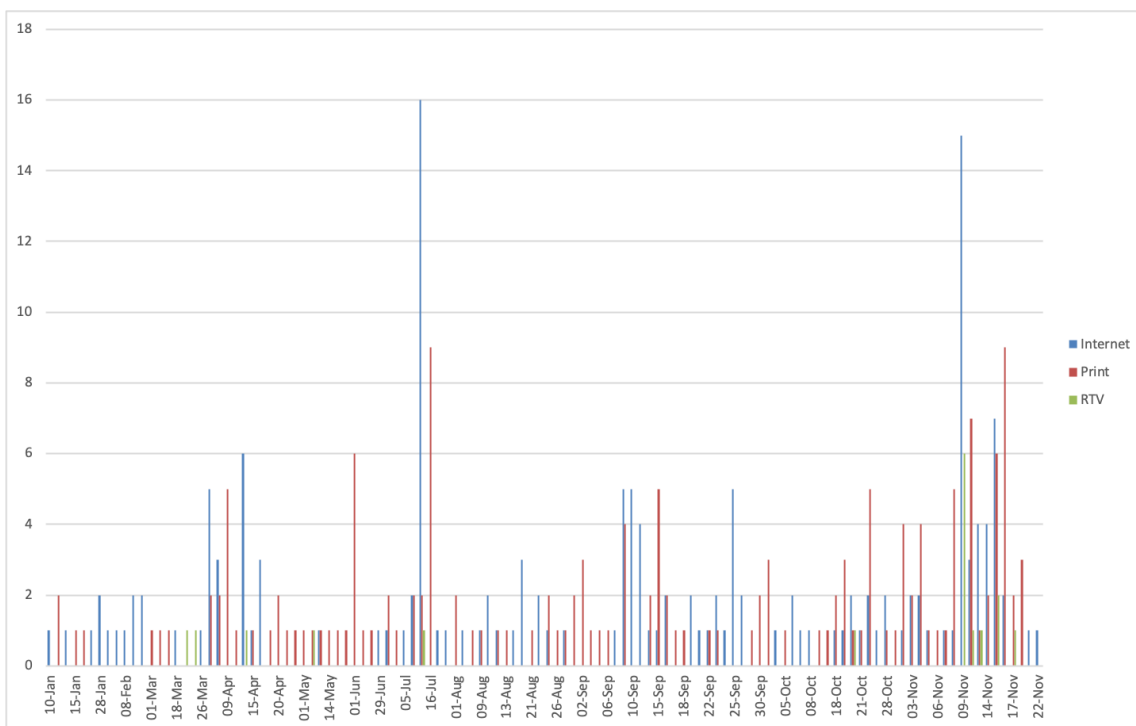


Über die Kurzfilmtage und die Kurzfilmnacht wurde in diversen Medien in der ganzen Schweiz berichtet. Während die Berichterstattung über die Kurzfilmtage zu 80% auf deutsch verfasst war, teilte sich die Berichterstattung über die Kurzfilmnacht mehr auf drei Sprachregionen der Schweiz auf. Das ergibt Sinn, wenn man sich bewusst ist, dass die Kurzfilmnacht in allen Regionen stattfindet und daher für die regionale Berichterstattung in den verschiedenen Sprachregionen attraktiver wird.



Auf den folgenden Seiten des Medienberichts 2020/2021 wird genauer dargestellt, welche Kanäle in der Berichterstattung über die Kurzfilmtage bedeutsam waren, wie sich die Berichterstattung im Zeitverlauf aufteilte und welche Schlagwörter über die Kurzfilmtage am häufigsten in der Berichterstattung auftauchten.

Berichterstattung im Verlaufe des Jahres 2021



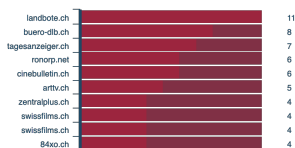
Wichtige Termine

- April:** Ivana Kvesić vom Selektionsteam der Kurzfilmtage wird neue Fantoche-Direktorin.
- Juli:** Bund verspricht Filmfestival mehr Geld
- September:** Hochsaison der Kurzfilmnacht
- 20. Oktober:** Programmverkündigung und Vorverkaufsstart
- 9.–14. November:** Festival
- 9. November:** Eröffnung
- 14. November:** Preisverleihung



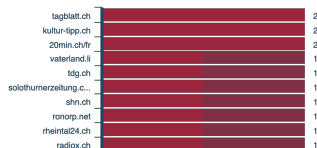
Top Ten Online Kurzfilmtage 2021

59 Top 10 News Websites



Top Ten Online Kurzfilmnacht 2021

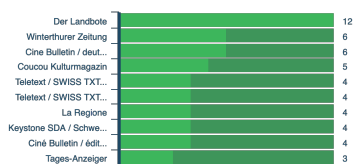
13 Top 10 News Websites



Argus registrierte 13 Beiträge der Kurzfilmnacht und 59 Beiträge der Kurzfilmtage, die in den Top 10 Onlinemedien veröffentlicht wurden. Nebst einigen Branchenmedien wie der swissfilms.ch und cinebulletin.ch sind auch die Lokalmedien (Landbote, Tagesanzeiger) bei den Kurzfilmtagen stark vertreten und führen die Rangliste gar an. Das beweist erneut, dass die Kurzfilmtage ein wichtiges Branchenfestival sind, aber darüber hinaus auch ein starkes Interesse in der Lokalbevölkerung (Winterthur und Zürich) geniessen. Für die Kurzfilmnacht war die Berichterstattung regional breiter, was auf die dezentrale Organisation der Veranstaltung zurückzuführen ist.

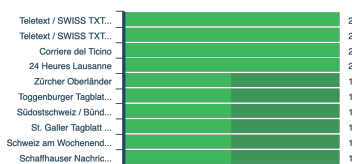
Top Ten Print Kurzfilmtage 2021

52 Top 10 Print



Top Ten Print Kurzfilmnacht 2021

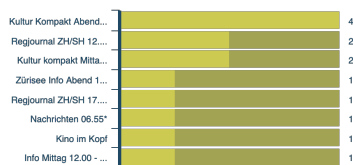
14 Top 10 Print



Argus registrierte 52 Beiträge, die in den Top 10 Printmedien der Berichterstattung über die Kurzfilmtage 2021 veröffentlicht wurden und 14 Artikel, die in den Top Ten Printmedienberichten über die Kurzfilmnacht gedruckt wurden. Auch hier belegen bei den Kurzfilmtagen die Lokalmedien Spitzenpositionen, während bei der Kurzfilmnacht die Ticinese und welschen Zeitungen hervorstechen, die fleissig über die Notte del Cortometraggio / Nuit du Court Métrage berichteten.

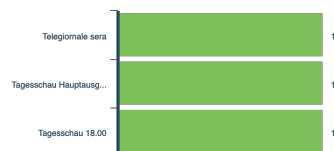
Top Ten Radio Kurzfilmtage 2021

13 Top 10 Radio



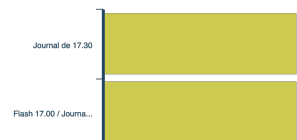
Top Ten TV Kurzfilmtage 2021

3 Top 10 TV



Top Ten Radio Kurzfilmnacht 2021

2 Top 10 Radio



Die Top Ten Berichterstattung über die Kurzfilmtage sowie die Kurzfilmnacht in Radio und TV umfasst alle von Argus gefundenen Beiträge. Ein Highlight stellte der Beitrag zur Jubiläumsausgabe der Kurzfilmtage in der Hauptausgabe der Tagesschau vom 9. November 2021 dar. Mit durchschnittlich 120'000 Zuschauenden ist die Tagesschau eine der wichtigsten Fernseh-Formate in der Schweiz. Der Beitrag über die Kurzfilmtage wurde auf zahlreichen SRF-Kanälen aufgegriffen, beispielsweise auf der Website von SRF Kultur, sowie auf SRF 1. Hier kann er nachgeschaut werden. Auch die Interviews mit der Festivalleitung mit diversen Radiokanälen waren wieder gefragter als im Vorjahr, was auf die physische Durchführung und das Jubiläum des diesjährigen Festivals zurückzuführen ist.



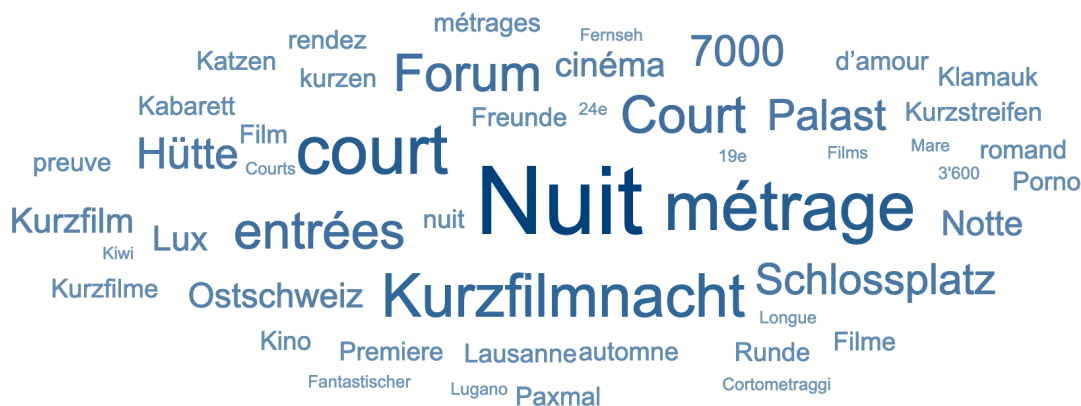


Word Cloud – Die am meisten erschienen Begriffe in den Berichterstattungen über die Kurzfilmtage



Word Cloud – Die am meisten erschienen Begriffe in den Berichterstattungen über die Kurzfilmnacht

Ehemaliges Kurzfilmtage-Vorstandsmitglied Nicola Ruffo wurde neuer Direktor von Swiss Films, was dazu führt, dass sein Name in der Word Cloud auftaucht. Vereinsmitglied der Kurzfilmtage Ivana Kvesić wurde zur neuen Direktorin vom Fantoche, worüber auch fleissig berichtet wurde. Deswegen taucht ihr Name in der Word Cloud auf. Die Begriffe «Geld», «2025» und «Bundesamt» lassen sich damit erklären, dass im Sommer der Bund mehr Geld für die Unterstützung von Filmfestivals – unter anderem für die Kurzfilmtage – bis 2025 versprach. Dass der kurze Name der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur, nämlich einfach nur Kurzfilmtage, als grösstes Wort in der Word Cloud erscheint, ist ein gutes Zeichen, da es davon zeugt, dass die meisten Medien den Festivalnamen richtig verwendet haben.



Der Name der Kurzfilmnacht, übersetzt in Französisch und Italienisch, sind die Begriffe, die am meisten erscheinen. Das zeugt von der breiten geografischen Abdeckung der Berichterstattung über die Kurzfilmnacht in der Schweiz.





PRINT CLIPPINGS Kurzfilmtage 2021 (Auswahl)

Luzerner Zeitung, 16.07.21
Via, 01.09.21
Cinebulletin, 21.10.21
20 Minuten, 21.10.21
Kulturtipp, 30.10.21
Coucou, 01.11.21
Kunstabulletin, 01.11.21
Tages-Anzeiger, 01.11.21
Fritz & Fränzi, 03.11.21
Tages-Anzeiger, 04.11.21
Winterthurer Zeitung, 04.11.21
Winterthurer Zeitung, 04.11.21
WOZ, 04.11.21
Züritipp, 04.11.21
Women in Business, 05.11.21
NZZ am Sonntag, 07.11.21
Landbote, 08.11.21
84X0, 10.11.21
Landbote, 10.11.21
La Regione, 10.11.21
Tages-Anzeiger, 10.11.21
Tages-Anzeiger, 13.11.21
Keystone SDA, 15.11.21
Andelfinger Zeitung, 16.11.21
Bieler Tagblatt, 16.11.21
Der Landbote, 16.11.21





Filmfestivals erhalten mehr Geld vom Bund

Um 18 Prozent auf vier Millionen Franken steigt der Bundesbeitrag. Besonders profitiert das Zurich Film Festival.

Statt 250 000 Franken gibt es ab diesem Jahr 440 000 Franken pro Ausgabe für das Zurich Film Festival (ZFF). Damit wird das noch relativ junge Filmfestival belohnt für die kontinuierlich steigende Ausstrahlung. Bereits für die Vorgängerperiode 2017–2020 war der Beitrag für das ZFF markant angehoben worden. Der Abstand zum Branchenprimus, dem Locarno Film Festival, verringert sich dadurch aber nicht wesentlich. Nach Locarno fliessen in den kommenden vier Jahren nämlich pro Ausgabe 1,73 Millionen Franken. Das ist ebenfalls ein deutlicher Anstieg um 220 000 Franken.

Leicht mehr als das ZFF erhalten weiterhin das Festival Vision du Réel in Nyon (570 000 Franken, bisher 530 000) und die Solothurner Filmtage (460 000 Franken, bisher 440 000). Elf Festivals haben sich in einer öffentlichen Ausschreibung um Strukturbeiträge beworben. Die Gesuche wurden von fünf Expertinnen und Experten geprüft. Neun Festivals, die alle schon vorher unterstützt worden sind, erhalten Strukturbeiträge aufgrund von Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2022–2025. Besonders gewichtet wurden die Bewertungen zur nationalen und internationalen Ausstrahlung und zur Promotion des Schweizer Filmschaffens sowie zum Umgang mit der Digitalisierung und den Massnahmen zur Förderung von Diversität und Nachhaltigkeit.

Die Unterstützung für die

Festivals beträgt insgesamt vier Millionen Franken pro Jahr. Dies entspricht einer Erhöhung von rund 18 Prozent, wie sie auch in der Kulturbotschaft 2021–2024 vorgesehen ist.

Leicht erhöht hat sich ebenfalls der Beitrag für kleinere Festivals. So erhält das Internationale Festival für Animationsfilm Fantoche neu 170 000 Franken (bisher 150 000), das Festival International de Films de Fribourg 170 000 Franken (bisher 130 000) und die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur 170 000 Franken (bisher 160 000). Das Neuchâtel International Fantastic Film Festival bekommt neu 170 000 Franken (bisher 150 000) und das Geneva International Film Festival 120 000 Franken (bisher 60 000). (pd/hak)



Ohne Fördergeld bliebe die Piazza Grande leer. Bild: Pablo Gianinazzi/Key



deutsche Ausgabe

Via / deutsche Ausgabe
8021 Zürich
044/ 299 41 41
<https://www.sbb.ch/de/bahnhof-service...>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 111'182
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 8
Fläche: 16'619 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 81662682
Ausschnitt Seite: 1/1



WINTERTHUR

**Einwohner Stadt: 115 500 (Stand: 2020). Sechstgrößte Stadt der Schweiz.
Anreise ab Zürich 20 Min./ab Genf 3 Std. 12 Min./ab Basel 1 Std. 26 Min.**

Schatzkammer der Kultur

Kultur hat in Winterthur eine lange Tradition. Davon zeugen die 17 Museen, wie etwa die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» mit Meisterwerken der europäischen Kunst aus dem 14. bis 20. Jahrhundert. Diese Tradition lebt weiter: Mit dem Zentrum für Fotografie, welches weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, dem Casinotheater, das sich zum Treffpunkt der deutschsprachigen Kabarettszene entwickelt hat, oder dem Swiss Science Center Technorama, welches Technik und Wissenschaft erlebbar macht. In der abwechslungsreichen Kulturagenda fallen viele unterschiedliche Festivals – von Afro-Pfingsten über die Internationalen Kurzfilmtage bis zu den Winterthurer Musikfestwochen – und die Auftritte des renommierten Winterthurer Musikkollegiums auf. Trotz der Industrietradition ist Winterthur auch eine «Gartenstadt» mit vielen Parks und Gärten.



Internationale Kurzfilmtage Winterthur: Schweizer Filmschaffen im Fokus

21. Oktober 2021, Mitteilung / dak

Vom 9. bis 14. November 2021 findet die Jubiläumsausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur statt. Zu diesem Anlass richtet das Festival den Blick nach innen und stellt das Schweizer Filmschaffen der letzten 60 Jahre als Grossen Fokus in den Vordergrund. Dieser wird mit dem noch jungen «Land im Fokus» Kosovo kontrastiert. Die Kurzfilme im Schweizer und Internationalen Wettbewerb erzählen Geschichten von politischer und sozialer Dringlichkeit. Installationen, Interventionen und Jubiläums-Specials, die die Vielfalt des Kurzfilms erlebbar machen, runden das Programm ab. Das gesamte Programm findet sich hier.

Rund 4000 Kurzfilme flimmerten in den letzten 25 Jahren über die Leinwände der Kurzfilmtage und machten Winterthur Jahr für Jahr zu einem Hotspot für Filmfans und Branche. Rolf Heusser, einer der Gründungsväter des Festivals, erinnert sich: «Die Idee für die Kurzfilmtage ist tatsächlich bei einem Bier mit Stefan Busz vor unserem Filmclub in Winterthur entstanden. Wir hatten das Glück, ein tolles Gründungsteam an unserer Seite zu haben, das von dieser Idee begeistert war und ermöglichte, dass sie zur Realität wurde.»

Die 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur finden vom 9. bis 14. November statt.

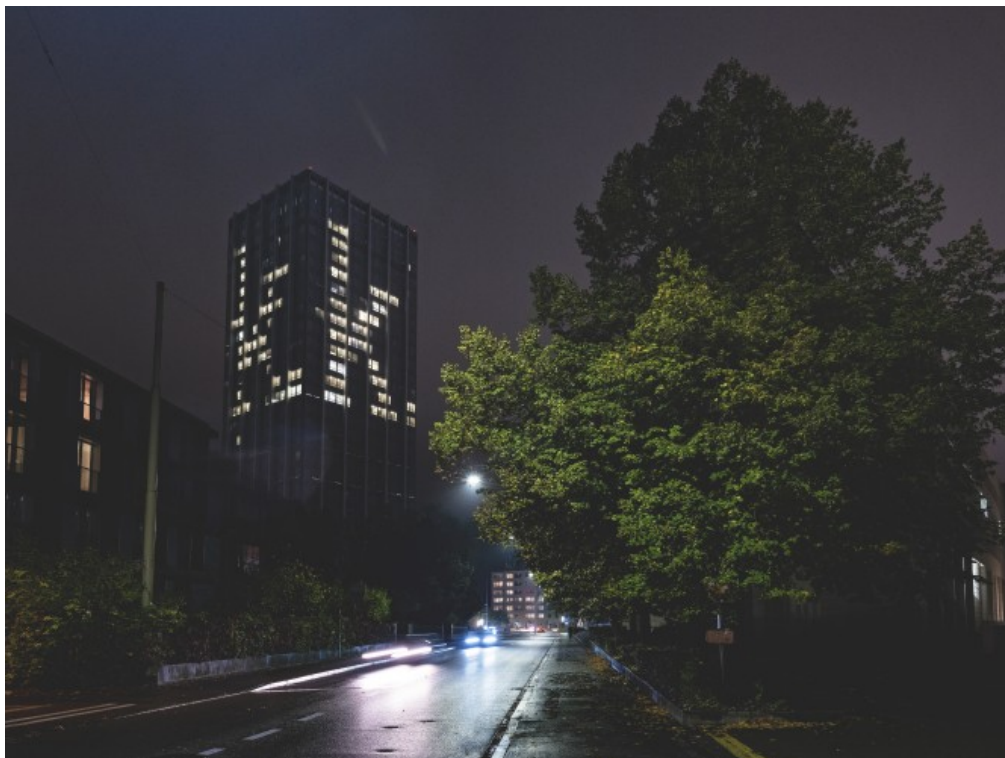


Bild: Internationale Kurzfilmtage Winterthur



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich
8004 Zürich
044/ 248 68 20
<https://www.20min.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 147'659
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 27'064 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82213751
Ausschnitt Seite: 1/1



Ein Vierteljahrhundert Kurzfilme

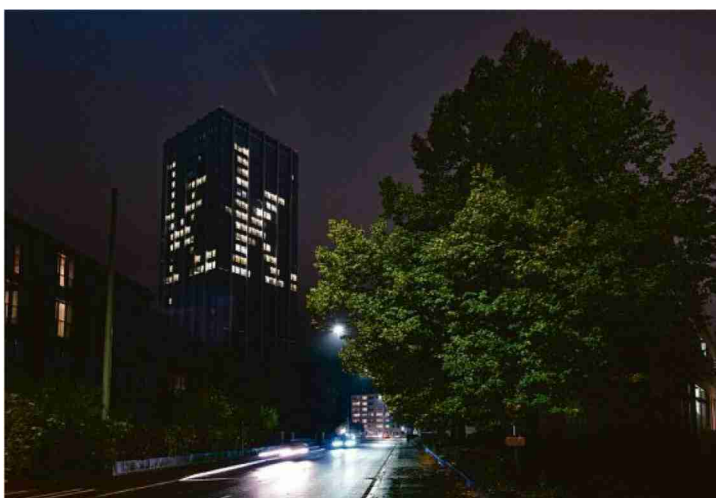
Vom 9. bis 14. November findet die 25. Jubiläumsausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur, dem bedeutendsten Kurzfilmfestival der Schweiz, statt.

Ende der 1990er Jahre entwarfen einige befreundete Filmfans als Alternative zu den grossen Filmfestivals, zu denen sie kaum Branchen-Zutritt erhielten, die Vision eines Kurzfilmfestivals in Winterthur. Aus der Vision wurde Wirklichkeit, die Kurzfilmtage waren geboren. In den vergangenen 24 Ausgaben wurden sie mit viel Schweiss und Herzblut zu dem geformt, was sie heute sind: Eine Veranstaltung, die Winterthur jedes Jahr für eine Woche in ein Zentrum für die internationale Kurzfilmbranche verwandelt und ein breites Publikum – von Kurzfilmneulingen bis zu langjährigen Fans – in die Kulturstadt lockt.

«Dieses Jahr lässt sich bei uns das Medium Film in ungewohnten Formen und an überraschenden Orten entdecken.»

Stefan Dobler, Kaufmännischer Leiter

Um dieses Vierteljahrhundert gebührend zu feiern, warten die Kurzfilmtage mit einigen Jubiläums-Specials auf, wie Stefan Dobler, Kaufmännischer Leiter, verrät: «Dieses Jahr lässt sich bei uns das Medium Film in ungewohnter Form und an überraschenden Orten entdecken. Zudem freuen wir uns, am CinéConcert zusammen mit dem Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur für einzigartige Momente zu sorgen.»



Winterthur wird zum 25. Mal Hotspot für den Kurzfilm

Foto: Eduard Meltzer

Das Wichtigste in Kürze

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur
9.–14. November 2021

Tickets: Online auf kurzfilmtage.ch, bei der Tourist Information (Bahnhof Winterthur) oder vor Ort an den Festival-Kassen



Kurzfilme für Neulinge und Fans



FILM

Historischer Filmbogen

Die Internationalen Kurzfilm-tage Winterthur gehen mit dem Gastland Kosovo in die 25. Runde. Zudem spannen sie einen Bogen über 60 Jahre Schweizer Kurzfilmschaffen mit acht Programmen unter dem Titel «La Suisse n'existe pas». Ein Schwerpunkt: weibliche Identitäten, der männliche Blick und Feminismus

heute. Die Filmbeiträge starten im Jahr des Frauenstimmrechts 1971 und reichen von Pipilotti Rists «Blutclip» (1994) bis Elodie Pongs «Je suis une bombe» (2006). (hau)

25. Internationale Kurzfilm-tage Winterthur
Di, 9.11.–So, 14.11.
www.kurzfilmtage.ch

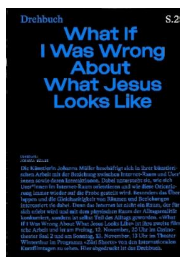


Im Programm: «Je suis une bombe» von Elodie Pong, 2006



Coucou
8400 Winterthur
078 845 23 15
www.coucoumagazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 29
Fläche: 146'028 mm²



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062
Referenz: 82392654
Ausschnitt Seite: 1/4

Drehbuch What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like

Drehbuch:

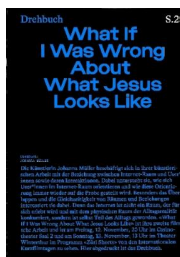
JOHANNA MÜLLER

Die Künstlerin Johanna Müller beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit der Beziehung zwischen Internet-Raum und User*innen sowie deren Interaktionen. Dabei untersucht sie, wie sich User*innen im Internet-Raum orientieren und wie diese Orientierung immer wieder auf die Probe gestellt wird. Besonders das Überlappen und die Gleichzeitigkeit von Räumen und Beziehungen interessiert sie dabei. Denn das Internet ist nicht ein Raum, der für sich erlebt wird und mit dem physischen Raum der Alltagsrealität konkurriert, sondern ist selbst Teil des Alltags geworden. «What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like» ist ihre zweite filmische Arbeit und ist am Freitag, 12. November, 20 Uhr im Casinotheater Saal 2 und am Sonntag, 13. November, 13 Uhr im Theater Winterthur im Programm «Züri Shorts» von den Internationalen Kurzfilmtagen zu sehen. Hier abgedruckt ist das Drehbuch.

INTRO: AUSSEN – STRASSE – NACHT

Eine Frau steht vor ihrem angehaltenen Auto am Strassenrand im blinkenden Scheinwerferlicht. Rechts neben ihr steht das Strassenschild «Kurve rechts». Sie filmt etwas in der Ferne.

Schnitt auf das Gefilmte. Man erkennt eine beleuchtete Jesus Statue. Das Bild flimmert wegen



des blinkenden Scheinwerferlichts.

Schnitt und Zoom auf die Jesus Statue. Die Musik setzt ein und ein fremdes Auto fährt vorbei. Der Filmtitel «What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like» erscheint Blau auf Schwarz und verformt sich, bis er sich in Wellen auflöst.

SCENE 1: INNEN – COMPUTERSCREEN – GOOGLE-FRONTSEITE

Die Musik stoppt. Die Userin tippt im Suchfeld von Google langsam «What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like» ein. Lautes Tastaturgeräusch ist zu hören.

SCENE 2: INNEN – WALLED GARDEN

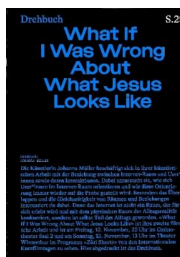
Die Einstellung zeigt einen Ausschnitt des Walled Garden. Lautes Krähen-Krächzen ertönt. Unzählige Ad-Fenster poppen auf. Die Userin klickt nacheinander alle Fenster weg. Die Ad-Fenster machen verschiedene Sounds.

Zum Vorschein kommen ein zerschlagenes Aquarium mit einem toten Fisch, herumliegende und abgebrochene Säulen, Feuer, eine Backsteinmauer, herumliegende Steinbrocken, eine Wäscheleine, ein weisses Tuch mit rotem Fleck, ein Bilderrahmen mit einer Jesusfigur, Gefässe, weitere Objekte, Cookies, Kacheln und ein Blumenbogen. Währenddessen beginnt CÄCILIE zu sprechen.

Cäcilie

Hello and welcome! You asked Google if you were wrong about what Jesus looks like.

My name is Cäcilie and I live and work here. I am the operator of this walled garden for three years now. An ordinary day of mine is something like me getting up very early, like around seven o'clock. I would like to get up earlier, but I find it hard. I lie in bed until eight o'clock, gazing at the ceiling. Then I go outside to a coffee place. After drinking my coffee I go back to the house. Actually I should start working, but I prefer to answer my emails first. It is about ten or eleven when I start working. At half



past twelve I lose concentration and start gazing again. So I have lunch until about two o'clock. After lunch I take a nap and then it's about three. Then it's seven or eight, so I eat something. Most of the time I am too tired to go outside again, because I smoked too much weed. I go to bed around twelve and get up at seven the next day. These are the exciting days. I won't tell you about the boring ones.

Cäcilie

How are you today?

I thought you were supposed to be in Buenos Aires, isn't that right? Anyway, let us begin.

Ein CAPTCHA-Fenster poppt auf mit der Aufforderung: «Select all images with fire».

Die Userin klickt nacheinander acht von neun Bildern an und bestätigt. Der Mac-Error-Sound ertönt und es erscheint unten in Rot der Satz: «Please select all matching images».

Die Userin klickt das vergangene Bild an und bestätigt erneut. In diesem Moment wird der Bildschirm, begleitet von einem lauten Cartoon-Swish-Sound, schwarz.

SCENE 3: INNEN – BADEZIMMER – ABEND

Die Userin sitzt auf dem Toilettendeckel und ist gerade dabei sich ein Schaumbad einzulassen. Ihre Beine lässt sie in die fast volle Badewanne baumeln, wobei sie sie im Wasser immer wieder auf und ab bewegt. Auf ihrem Schoß hat sie ihr Macbook. Sie schaut gelangweilt und ist etwas genervt.

Cäcilie

I sincerely apologize for the disturbance.
Please be patient, I will be right back.

Die Musik vom Intro setzt ein. Die Musik stoppt.

Cäcilie

Please be patient, I will be right back.

Die Musik setzt wieder ein.
Und stoppt wieder.

Cäcilie

Please be patient, I will be right back.

Die Musik setzt erneut ein und wird durch ein lautes Schlagzeug-Intermezzo gestoppt. In diesem Moment schaut die Userin plötzlich überrascht auf ihren Macbook Screen. Schnitt.

SCENE 4: INNEN – WALLED GARDEN

Zu sehen ist nun wieder der Walled Garden. Die Userin sieht sich über die Webcam gefilmt in einem Ad-Fenster. Man kann ihrem Gesichtsausdruck entnehmen, dass sie erschrocken ist und nicht nachvollziehen kann, weshalb die Webcam sie nun filmt. Sie verdeckt immer wieder die Webcam mit ihrem Finger.

Cäcilie

Welcome back! How are you today?
Anyway, let us continue. I would like to tell you a little story.

Schliesslich klickt die Userin das Ad-Fenster weg. Weitere Ads poppen auf. Die Userin klickt sie weg. Harfenklänge, tschüsse Flöten und Klarinetten setzen ein, während das Bild langsam rauszoomt.

Cäcilie

Once upon a time there was a beautiful garden here. Frankly it was literally the most beautiful garden I have ever seen. A garden of milk and honey, full of beauty, loveliness and fertility.

The garden was laid out in a star shape around a huge mountain and its plants were not only beautiful, most of them could be eaten and they tasted delicious.

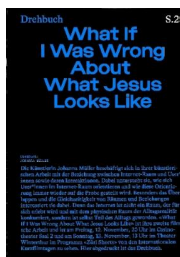
A river emerged from the garden and its water was like translucent gold.

There were Tilapia everywhere. Actually there were all kinds of animals. The birds sang the most beautiful songs from sunrise to sunset. The wolf dwelled with the lamb. The leopard lied down with the kid.



Coucou
8400 Winterthur
078 845 23 15
www.coucoumagazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 29
Fläche: 146'028 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 82392654
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 4/4

It was all perfect. But one day a crow sat down on the top of the mountain and began to scream. The crow screamed incessantly and no one could understand why.

Every day more and more crows flew to the top of the mountain and screamed and screamed, louder and louder.

The access to the mountain was blocked by a thick wall and since the door was locked, it was impossible to climb up the mountain and stop the crows from screaming so loudly.

Unless someone had the key. But they never found the key.

Die Musik vom Intro setzt ein und ein virtuoses Theremin-Solo beendet die Szene, wobei sich das Bild langsam im Schwarz auflöst.

OUTRO: INNEN – COMPUTERSCREEN – BADEZIMMER

Ein Ad-Fenster poppt auf und zeigt die Badewanne. Man hört die Userin baden. Die Credits laufen.

Kevin Morby's «Congratulations» setzt ein. Die Userin beugt sich vor zum Computer und schliesst das Ad-Fenster.

The End. <<<<
CÄCILIE

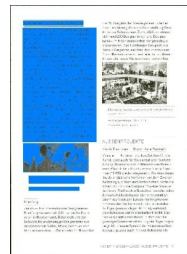
«It was all perfect. But one day a crow sat down on the top of the mountain and began to scream. The crow screamed incessantly and no one could understand why.»

JOHANNA MÜLLER

lebt und arbeitet in Winterthur. «What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like» ist ihre erste filmische Arbeit, die an den Internationalen Kurzfilmtagen zu sehen ist. Der Film läuft im Programm «Züri shorts» am Freitag, 12. November, um 20 Uhr im Casinotheater und am Sonntag, 14. November, 13 Uhr im Theater Winterthur.

DREHBUCH-LESUNG

Da Film nicht nur Bild und Ton, sondern auch Text ist organisiert das Coucou an den Internationalen Kurzfilmtagen jeweils eine Drehbuch-Lesung zu einem Kurzfilm, der im Festival-Programm läuft. «What If I Was Wrong About What Jesus Looks Like» von Johanna Müller wird am Samstag, 13. November, um 19 Uhr in der Festi valbar im Casinotheater zu hören sein.



Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Winterthur — Zum 25. Mal gehen dieses Jahr die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur über die Bühne. Als wichtigstes Schweizer Festival seiner Art präsentiert es kuratierte Kurzfilmprogramme sowie Wettbewerbe. Der «Grosse Fokus» der Jubiläumsausgabe konzentriert sich unter dem Titel «La Suisse n'existe pas» auf das Schweizer Filmschaffen der letzten sechzig Jahre. Acht Programmblocke fragen danach, was zwischen den majestätischen Bergen und Grosstädten dieses Landes geschieht. Den Kontrast dazu setzt die Kategorie «Land im Fokus: Kosovo». 13 Jahre sind seit der Unabhängigkeitserklärung vergangen – die noch junge Republik testet Identitäten und arbeitet an der Umsetzung von Zukunftsvisionen, die Kunstschaffenden wagen Experimente. Diese Aufbruchstimmung wird in vier Programmen beleuchtet. Unter dem Titel «Expanded Cinema» machen Installationen und Performances im oxyd – Kunsträume und im Aussenraum Winterthurs die Vielfalt der audiovisuellen Form erlebbar. Zudem sorgen Jubiläums-Specials, etwa das «CinéConcert» mit dem Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur, für besondere Momente.



Anissa Daoud · Le Bain/The Bath, 2020
(Frankreich/Tunesien), Filmstill

→ 9.–14.11. ↗ www.kurzfilmtage.ch



Ihre persönliche  erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder abo.tagesanzeiger.ch

IM ABO LESEN UND PROFITIEREN

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

9. bis 14. November 2021

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur ziehen zum 25. Mal tausende Filmfans in ihren Bann. Das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz präsentiert kuratierte Kurzfilmprogramme sowie die Wettbewerbe, die das Publikum an den Puls des aktuellen, weltweiten Filmschaffens führen. Kinder und Jugendliche erleben die Magie des Kinos in spezifisch auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmten Kurzfilmprogrammen. Installationen, Performances und Ausstellungen drinnen und draussen machen es möglich, das Medium Film in ungewohnter Form ausserhalb des Kinosales zu entdecken. Darüber hinaus sorgen Jubiläums-Specials, beispielsweise das CinéConcert mit dem Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur, für einzigartige Momente.

Ihr CARTE BLANCHE-Angebot

Einzeleintritt CHF 13.- statt CHF 16.-

Vorverkauf

Unter www.kurzfilmtage.ch. Bei der Buchung bitte die Ticket-Kategorie CARTE BLANCHE auswählen. Maximal 2 Einzeleintritte pro CARTE BLANCHE. Das Angebot ist limitiert.

Weitere Informationen

www.kurzfilmtage.ch

Datum: 01.11.2021

Tages-Anzeiger

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

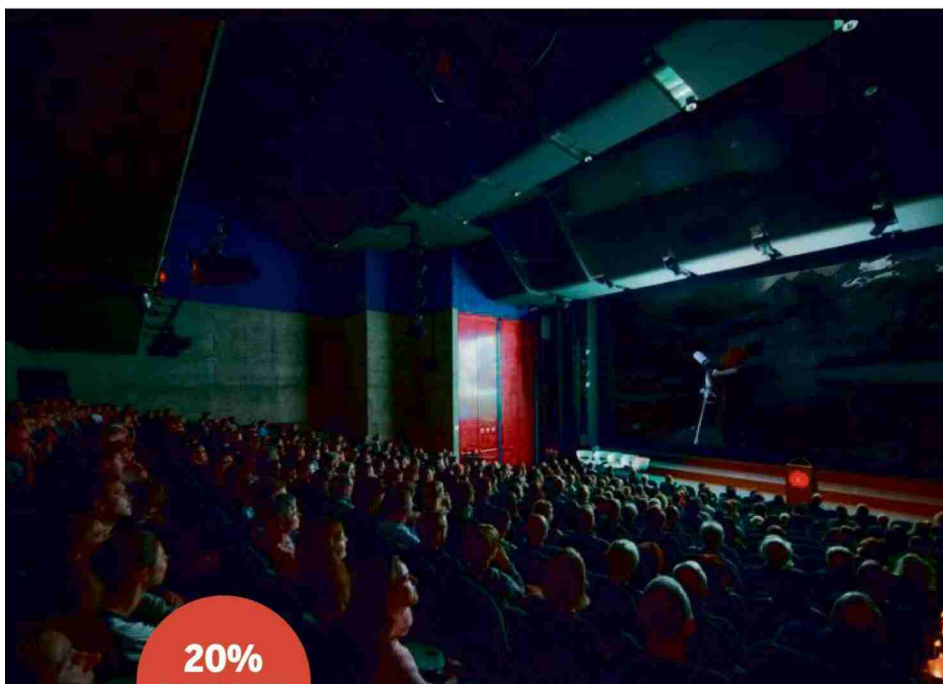
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 128'811
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 26
Fläche: 43'131 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82309652
Ausschnitt Seite: 2/2



**20%
RABATT**

Du bist, was du liest.

Tages-Anzeiger



Fritz + Fränzi / Das Schweizer Eltern Magazin
8008 Zürich
044/ 277 72 62
<https://www.fritzundfraenzi.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'951
Erscheinungsweise: 9x jährlich



Seite: 9
Fläche: 7'819 mm²



Auftrag: 1091152 Referenz: 82336039
Themen-Nr.: 832.062 Ausschnitt Seite: 1/1

Film ab!

Vom 9. bis 14. November 2021 dreht sich in Winterthur einmal mehr alles um Filme. In diesem Jahr finden die **Internationalen Kurzfilmtage Winterthur** zum 25. Mal statt. Für die Kleinsten zeigt das Programm **«Zauberlaterne – Kurze für Kleine»** (ab 6 Jahren) neun Kurzfilme aus unterschiedlichen Ländern und Genres, für Kinder von 9 bis 12 Jahren bieten die Kurzfilmtage neu ein weiteres Programm, «Sparks Junior». Zudem gibt es zwei Wettbewerbsprogramme, **«Sparks I & II»**, die ab 12 beziehungsweise 16 Jahren zugänglich sind.

www.kurzfilmtage.ch





Kurzfilmtage Winterthur

«Die SRG zwingt mich, Filme zu machen»

An der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage laufen Werke von Clemens Klopfenstein.

Der Regisseur über Filmförderung und Tiktok.

INTERVIEW: Gregor Schenker

brettchen, wie ich mein Smartphone nenne, habe ich alle diese Zeitfresser-Apps, Instagram, Twitter und so weiter.

In Winterthur läuft auch «Die Gemmi: Ein Übergang». Da wandern Polo Hofer und Max Rüdlinger über den Pass.

Den Kurzfilm haben Sie später erweitert zu «Das Schweigen der Männer».

Wie kam es dazu?

Diese Urfassung entstand 1994 zum Europäischen Jahr des Wanderns. An den Kurzfilmtagen Oberhausen erhielt der Film den Preis für den humorvollsten Beitrag. Danach schickte mir Bundesrätin Ruth Dreifuss einen handgeschriebenen Brief. Darin hiess es: Dass ein Schweizer Film mit einem Preis ausgezeichnet wird, ist eh selten, erst recht als humorvollster Film. Mit dem Brief in der Tasche bin ich sofort los und konnte die Finanzierung

für eine Langfassung sichern.

Werden Sie sich in Winterthur die anderen Kurzfilme ansehen?

Ja. Ich war zwei Jahre in Umbrien, wo ich wohne, eingeschlossen in meinem kleinen Paradies. Jetzt will ich wieder einmal unter die Menschen.

Clemens Klopfenstein wurde 1944 im bernischen Täuffelen geboren, besuchte die Kunstgewerbeschulen in Basel und Zürich. Er ist Maler und Regisseur. 1998 gewann er den Schweizer Filmpreis für «Das Schweigen der Männer». Heute lebt er in Umbrien.

Die Highlights

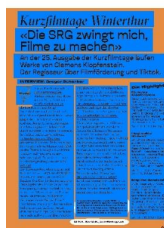
Clemens Klopfenstein

Neben «La luce romana» und «Die Gemmi» ist im Klopfenstein-Programm «Das Schlesische Tor» zu sehen – ein Filmgedicht von 1982, in dem Berlin, Hongkong und Tokio

ZÜRITIPP

Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

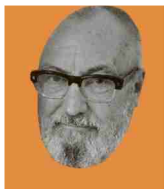
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 128'811
Erscheinungsweise: 40x jährlich



Seite: 18
Fläche: 121'889 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82340464
Ausschnitt Seite: 2/3



An den Kurzfilmtagen findet die Uraufführung von «La luce romana» statt, Ihrem neusten Werk. Sie filmten es 1974. Weshalb wurde

der Kurzfilm erst jetzt fertig?

Die Aufnahmen machte ich während eines Malerestipendiums in Rom. Damals gingen die Filmrollen verloren, sie sind nun aber in Archiven in Lausanne und Bern aufgetaucht. So konnte ich den Film endlich schneiden und vertonen.

Sie drehen vom Turm des Schweizerischen Instituts aus. Wir sehen grossartige Bilder vom römischen Alltag. Freude hatte ich am Filmmaterial selbst, an den Überbelichtungen, Unschärfen, Kratzern und Verschmutzungen.

Sehr nostalgisch. Finanzieren konnte ich die Fertigstellung dank der SRG.

Wie das?

Das Schweizer Fernsehen zeigt ab und zu einen meiner Langfilme, dafür gibts jeweils eine Prämie, um die 13'000 Franken. Das Geld ist aber an ein neues Projekt gebunden. Ich werde von der SRG quasi gezwungen, weiterhin Filme zu machen. Mit einer solchen Prämie mache ich jetzt was im Tiktok-Stil.

Verbringen Sie viel Zeit auf Tiktok?

Es entspannt mich, ein Video nach dem anderen zu schauen. Es ist wie mit dem Essen von Chips: Nach einem kann man nicht aufhören. Auf dem Zwiebel-

aufeinandertreffen. Die Hommage gehört zum Fokus «La Suisse n'existe pas».

So 14.11., 16.30 Uhr, Casino

I kujt është flamuri?

Der Länderfokus ist Kosovo gewidmet. Vom widersprüchlichen Patriotismus der Republik handelt «I kujt është flamuri?». Menschen erzählen, was sie von Kosovos Flagge halten – zufrieden sind die wenigsten von ihnen. Zu sehen ist der Beitrag im Block «Rebuilding Identity».

Mi 10.11., 15 Uhr, Cameo
So 14.11., 14 Uhr, Casino

Slap the Gondola!

Die Filmtage zeigen Werke der französischen Regisseurin Marie Losier. «Slap the Gondola!» ist ein durchgeknalltes Mini-Musical. Da locken zwei Nixen mit ihrem Geigenspiel Fische an Land. Alles gerät ausser Kontrolle, als ein Riesenfisch mitsamt einer singenden Tanztruppe hinzukommt.

Do 11.11., 16.30 Uhr, Cameo

ZÜRITIPP



Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 128'811
Erscheinungsweise: 40x jährlich

Seite: 18
Fläche: 121'889 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82340464
Ausschnitt Seite: 3/3



«La luce romana»: Klopfenstein filmte 1974 im Schweizerischen Institut in Rom.



In «Die Gemmi» wandern Max Rüdlinger (links) und Polo Hofer über einen Schweizer Pass.

s.18

ZÜRITIPP no.44 2021 Fotos: Kurzfilmlage Winterthur; Lukas Tiberio Klopfenstein



«Kurzfilm ist eine Sprache für sich»

Regisseur Leonardo Martinelli über seine Inspirationsquellen und den Einfluss der Politik auf sein filmisches Schaffen



Leonardo Martinelli wohnt noch bis Mitte Dezember als Artist in Residence, als Gastkünstler, in der Villa Sträuli.

Der Filmemacher Leonardo Martinelli aus Brasilien stellt an den Internationalen Kurzfilmtagen sein aktuelles Werk «Fantasma Neon» vor.

Filmschaffen Vom 9. bis 14. November finden die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur 2021 statt. An diesem Filmfestival werden Werke von nationalen und internationalen Filmemachern gezeigt. Auch der Regisseur Leonardo Martinelli aus Rio de Janeiro ist dieses Jahr mit dabei. Der 23-Jährige resi-

diert seit Ende Oktober in der Villa Sträuli und gehört zu den drei Kunstschaaffenden, denen das Kulturhaus momentan eine Gastwohnung bietet. Bei den anderen Bewohnern handelt es sich um eine indonesische Schriftstellerin sowie um ein Duo aus dem Bereich visuelle Kunst.

Martinellis Film «Fantasma Neon» dreht sich um brasilianische Kurierfahrer. Es handle sich um eine «Mischung aus Fiktion und Dokumentarfilm mit Musical-Elementen», so der Regisseur. Er wolle das Publikum in die Welt der Kuriere eintau-

chen lassen und ihre Schwierigkeiten im Arbeitsalltag aufzeigen. Ihm sei es wichtig, in seinen Filmen gesellschaftliche Anliegen zu thematisieren sowie sozialpolitische Fragen aufzuwerfen. «Fantasma Neon» ist der sechste Film, bei dem der 23-Jährige Regie führte.

Von Spiderman zum Autorenkino

Zum Film gekommen ist Martinelli «ganz klischeehaft», indem er schon früh viele Filme geschaut hat. «Als Kind war ich begeistert von Harry Potter und Spiderman», erzählt der



Brasilianer schmunzelnd. In der Teenagerzeit wuchs seine Faszination für europäische und asiatische Autorenfilme. «Ich habe festgestellt, dass Film eine Sprache für sich ist, mit der ich verschiedenste Gedanken und Gefühle kommunizieren kann.»

Zu seinen Inspirationsquellen zählt Martinelli unter anderem die Regisseure Wim Wenders und Michael Haneke sowie den französischen Filmemacher Jacques Demy, der für bunte Musicalfilme bekannt war. Dass gerade der Franzose eine grosse Inspiration für den 23-Jährigen ist, zeigt sich in «Fantasma Neon»: Dort wird gesungen und mit Farben gespielt.

Warum er sich dem Kurzfilm und nicht Kino- oder Fernsehfilmen zugewandt hat, liegt unter anderem am Budget. Viele junge Filmemacher würden mit Kurzfilmen starten, da die Produktion günstiger sei, sagt Leonardo Martinelli. Doch auch diese Art von Film habe eine eigene Magie: Ein Kurzfilm sei «nicht einfach ein zusammengekürzter Langspielfilm», sondern ein eigenständiges Werk. «Manche Geschichten funktionieren auch nur als Kurzfilm.»

Bis Mitte Dezember in Winterthur

In Winterthur ist der Filmemacher zum ersten Mal. Was ihn besonders fasziniert, ist das ausgeprägte Interesse der Winterthurerinnen und Winterthurer an Kunst und Kultur. «Es inspiriert mich, dass die Bevölkerung so interessiert am kulturel-

len Geschehen ist.» Bis Mitte Dezember wird er in der Villa Sträuli wohnen bleiben und nach den Kurzfilmtagen an seiner Masterarbeit schreiben.

Sein Heimatland vermisst Leonardo Martinelli nicht gross. «Meine Familie und Freunde fehlen mir, aber es ist gut, dass ich in der momentanen Lage nicht in Brasilien bin.» Damit spielt er unter anderem auf die Wirtschaftskrise, aber besonders auf den Regierungspräsidenten Jair Bolsonaro an. Unter Bolsonaro sei Brasilien zu einem «eher feindlichen Staat» geworden. Auch die Neuwahlen, die im kommenden Jahr anstehen, stimmen Martinelli nicht wirklich optimistisch.

«Jeder in Brasilien ist politisch»

Politik ist ein zentrales Thema im Leben des jungen Filmemachers. Unter anderem auch, weil sie einen Einfluss auf seine Arbeit hat. So musste er trotz der Corona-Pandemie – die in Brasilien für sehr viele Todesfälle sorgte – filmen, da man ihm sonst die Unterstützungsgelder gestrichen hätte. Politische Themen hat er bereits in früheren Kurzfilmen aufgegriffen, denn: «Jeder in Brasilien ist politisch, also sind es die Filme auch.»

Sein zukünftiges Filmprojekt, an dem er ebenfalls während des Aufenthalts in der Villa Sträuli arbeiten wird, behandelt übrigens ein ähnliches Themengebiet. Der Film soll historische Monumente, die an negative Ereignisse erinnern, auf positive Art darstellen. *Larissa Jurczek*



Der Regisseur, der aus der Villa kam



Der brasilianische Filmemacher Leonardo Martinelli gehört zu den Wettbewerbern der Kurzfilmtage 2021 und wohnt momentan in der Villa Sträuli.

Bild: Enzo Lopardo

Winterthur Vom 9. bis 14. November findet mit der 25. Auflage eine Jubiläumsausgabe der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur statt. In verschiedenen Wettbewerben präsentieren Regisseurinnen und Regisseure aus der Schweiz sowie aus aller Welt ihre Werke. Zu den Wettbewerbern gehört auch der Regisseur Leonardo Martinelli aus Rio de Janeiro. Er residiert bis Mitte Dezember in der Villa Sträuli. Diese

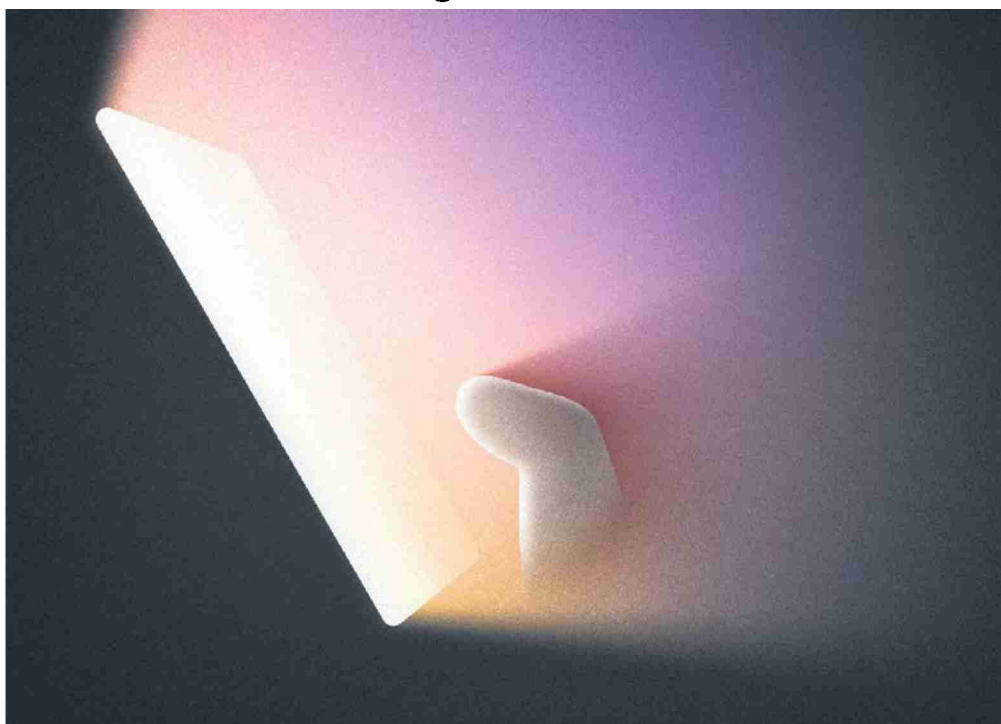
bietet, nachdem sie wegen Renovierungsarbeiten drei Monate geschlossen war, wieder drei Kunstschaffenden eine Wohnmöglichkeit. Martinellis Kurzfilm «Fantasma Neon» ist eine Mischung aus Dokumentarfilm und Fiktion. Der Film beleuchtet gesellschaftliche Probleme und Fragen der heutigen Zeit. Im Gespräch mit der «Winterthurer Zeitung» erzählt der 23-jährige, wie er zum Film gekommen ist, von wel-

chen Filmemachern er sich inspirieren lässt und wie wichtig ihm das Thema Politik ist. Letzteres greift er regelmässig in seinen Werken auf. In Brasilien sei jeder politisch, so Leonardo Martinelli, dies gelte auch für die Filme. Sein nächstes Filmprojekt wird sich ebenfalls um Politik, aber auch um historische Ereignisse drehen. Er wird nach den Kurzfilmtagen in der Villa Sträuli daran weiterarbeiten. *jul*



TIPP DER WOCHE

Däumling im Wunderland



Obacht, gefährlicher Touchscreen! Was den Daumen wohl erwartet, wenn er gleich von der leuchtenden Benutzeroberfläche aufgesogen wird und wie Alice hinter den Spiegeln landet? «Screen Time» von Dan Wenger ist nur einer von über siebzig Schweizer Beiträgen an den Winterthurer Kurzfilmtagen. Motto des diesjährigen Schwerpunkts: «La Suisse n'existe pas». Nabelschau? Wohl kaum. Abhilfe schaffen sonst die Filme aus dem Gastland Kosovo. FLO

25. Internationale Kurzfilmtage in: **Winterthur** diverse Spielorte. Di–So, 9.–14. November. Programm und Informationen: www.kurzfilmtage.ch.



Kurzfilmtage Winterthur

«Die SRG zwingt mich, Filme zu machen»

An der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage laufen Werke von Clemens Klopfenstein.

Der Regisseur über Filmförderung und Tiktok.

INTERVIEW: Gregor Schenker

brettchen, wie ich mein Smartphone nenne, habe ich alle diese Zeitfresser-Apps, Instagram, Twitter und so weiter.

In Winterthur läuft auch «Die Gemmi: Ein Übergang». Da wandern Polo Hofer und Max Rüdlinger über den Pass.

Den Kurzfilm haben Sie später erweitert zu «Das Schweigen der Männer».

Wie kam es dazu?

Diese Urfassung entstand 1994 zum Europäischen Jahr des Wanderns.

An den Kurzfilmtagen Oberhausen erhielt der Film den Preis für den humorvollsten Beitrag. Danach schickte mir Bundesrätin Ruth Dreifuss einen handgeschriebenen Brief. Darin hiess es: Dass ein Schweizer Film mit einem Preis ausgezeichnet wird, ist eh selten, erst recht als humorvollster Film.

Mit dem Brief in der Tasche bin ich sofort los und konnte die Finanzierung

für eine Langfassung sichern.

Werden Sie sich in Winterthur die anderen Kurzfilme ansehen?

Ja. Ich war zwei Jahre in Umbrien, wo ich wohne, eingeschlossen in meinem kleinen Paradies. Jetzt will ich wieder einmal unter die Menschen.

Clemens Klopfenstein wurde 1944 im bernischen Täuffelen geboren, besuchte die Kunstgewerbeschulen in Basel und Zürich. Er ist Maler und Regisseur. 1998 gewann er den Schweizer Filmpreis für «Das Schweigen der Männer». Heute lebt er in Umbrien.

Die Highlights

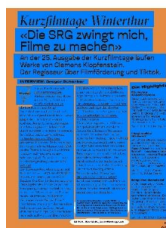
Clemens Klopfenstein

Neben «La luce romana» und «Die Gemmi» ist im Klopfenstein-Programm «Das Schlesische Tor» zu sehen – ein Filmgedicht von 1982, in dem Berlin, Hongkong und Tokio

ZÜRITIPP

Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

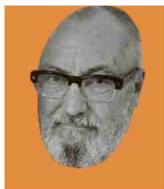
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 128'811
Erscheinungsweise: 40x jährlich



Seite: 18
Fläche: 121'889 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82340464
Ausschnitt Seite: 2/3



An den Kurzfilmtagen findet die Uraufführung von «La luce romana» statt, Ihrem neuesten Werk. Sie filmten es 1974. Weshalb wurde

der Kurzfilm erst jetzt fertig?

Die Aufnahmen machte ich während eines Malereistipendiums in Rom. Damals gingen die Filmrollen verloren, sie sind nun aber in Archiven in Lausanne und Bern aufgetaucht. So konnte ich den Film endlich schneiden und vertonen.

Sie drehen vom Turm des Schweizerischen Instituts aus. Wir sehen grossartige Bilder vom römischen Alltag. Freude hatte ich am Filmmaterial selbst, an den Überbelichtungen, Unschärfen, Kratzern und Verschmutzungen.

Sehr nostalgisch. Finanzieren konnte ich die Fertigstellung dank der SRG.

Wie das?

Das Schweizer Fernsehen zeigt ab und zu einen meiner Langfilme, dafür gibts jeweils eine Prämie, um die 13'000 Franken. Das Geld ist aber an ein neues Projekt gebunden. Ich werde von der SRG quasi gezwungen, weiterhin Filme zu machen. Mit einer solchen Prämie mache ich jetzt was im Tiktok-Stil.

Verbringen Sie viel Zeit auf Tiktok?

Es entspannt mich, ein Video nach dem anderen zu schauen. Es ist wie mit dem Essen von Chips: Nach einem kann man nicht aufhören. Auf dem Zwiebel-

aufeinandertreffen. Die Hommage gehört zum Fokus «La Suisse n'existe pas».

So 14.11., 16.30 Uhr, Casino

I kujt është flamuri?

Der Länderfokus ist Kosovo gewidmet. Vom widersprüchlichen Patriotismus der Republik handelt «I kujt është flamuri?». Menschen erzählen, was sie von Kosovos Flagge halten – zufrieden sind die wenigsten von ihnen. Zu sehen ist der Beitrag im Block «Rebuilding Identity».

Mi 10.11., 15 Uhr, Cameo
So 14.11., 14 Uhr, Casino

Slap the Gondola!

Die Filmtage zeigen Werke der französischen Regisseurin Marie Losier. «Slap the Gondola!» ist ein durchgeknalltes Mini-Musical. Da locken zwei Nixen mit ihrem Geigenspiel Fische an Land. Alles gerät ausser Kontrolle, als ein Riesenfisch mitsamt einer singenden Tanztruppe hinzukommt.

Do 11.11., 16.30 Uhr, Cameo

ZÜRITIPP



Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 128'811
Erscheinungsweise: 40x jährlich

Seite: 18
Fläche: 121'889 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82340464
Ausschnitt Seite: 3/3



«La luce romana»: Klopfenstein filmte 1974 im Schweizerischen Institut in Rom.



In «Die Gemmi» wandern Max Rüdinger (links) und Polo Hofer über einen Schweizer Pass.

s.18

ZÜRITIPP no.44 2021 Fotos: Kurzfilmlage Winterthur; Lukas Tiberio Klopfenstein



Women in Business
8032 Zürich
044/ 245 45 15
womeninbusiness.ch/wp/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich



Seite: 47
Fläche: 12'459 mm²



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82351537
Ausschnitt Seite: 1/1

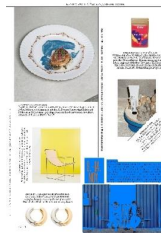


FILM

Event von und für Filmbegeisterte und Träumende

Vom 9. bis 14. November 2021 feiern die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur ihr 25. Jubiläum. Ende der 1990er Jahre entwarfen einige befreundete Filmfans als Alternative zu den grossen Filmfestivals die Vision eines Kurzfilmfestivals in Winterthur. Aus der Vision wurde Wirklichkeit, die Kurzfilmtage waren geboren und wurden im Laufe der Jahre von unzähligen Filmbegeisterten, Engagierten und Träumenden geprägt und mit viel Herzblut zu dem geformt, was sie heute sind: Eine Veranstaltung, die Winterthur jedes Jahr für eine Woche in ein Zentrum für die internationale Kurzfilmbranche verwandelt und ein breites Publikum in die Kulturstadt

lockt. Um das Jubiläum gebührend zu feiern, warten die Kurzfilmtage mit einigen Jubiläums-Specials auf. Dieses Jahr lässt sich beim Festival das Medium Film in ungewöhnlicher Form und an überraschenden Orten entdecken. Zudem wird am CinéConcert zusammen mit dem Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur für einzigartige Momente gesorgt. www.kurzfilmtage.ch



9.-14.
NOV.

IN KÜRZE

Obwohl Dreharbeiten in den vergangenen Monaten nur mit Abstand und unter Einhalten anderer Hygiene- und Verhaltensregeln stattgefunden haben oder auf Eis gelegt werden mussten, erstaunen die 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur mit einem breiten Programm aktueller Produktionen. Zahlreiche, kuratierte Vorführungen bieten Einblick in eine Filmwelt, die für gewöhnlich bestenfalls ein Nischendasein in Kino und Fernsehen fristet. kurzfilmtage.ch





Das Erfolgsrezept heisst Winterthur

25. Internationale Kurzfilmtage Die Nähe zu Zürich ist auch ein Vorteil, sagt John Canciani, künstlerischer Leiter der Kurzfilmtage.



Überzeugt vom Esprit des kreativen Kollektivs: John Canciani. Foto: PD

Irene Genhart

4000 Filme in 25 Jahren hat das Festival bereits gezeigt: eine stolze Bilanz. Sie markiert den Weg der Kurzfilmtage von einer nebelverhangenen Weekend-Veranstaltung Ende November 1997 in der Alten Kaserne bis zum kulturellen Grossevent. Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur sind das bedeutendste Kurzfilmfestival der Schweiz und inzwischen derart renommiert, dass die Wettbewerbsfil-

me für die Oscars sowie für den Europäischen und den Schweizer Filmpreis nominiert werden können. Am Dienstag wird im Theater Winterthur die 25. Ausgabe des Festivals eröffnet.

Fragt man den künstlerischen Leiter John Canciani, worin sich der Erfolg begründet, antwortet er dreimal mit «Winterthur». Winterthurs Nähe zu Zürich garantiert ein externes Publikum. Winterthurs Überschaubarkeit

ermöglicht eine lokal starke Verankerung. Winterthurs Bedürfnis, sich an Zürichs Kulturszene anzuhängen und zugleich davon abzugrenzen, prägt den Esprit des Festivals ebenso wie Idee eines kreativen Kollektivs. Obwohl die Kurzfilmtage heute professionell aufgestellt sind, arbeitet man in der Programmgestaltung nach wie vor mit einem aus Vereinsmitgliedern be-



stehenden Team.

Viele Premieren

Herzstück des Programms bilden – in einem von intensiven Disputen begleiteten Marathon zusammengestellt – der internationale und der Schweizer Wettbewerb. Unter den 69 Wettbewerbsbeiträgen finden sich heuer sowohl Werke gestandener Avantgardisten wie des Österreichers Peter Tscherkassky als auch solche von jungen Kunstschaffenden wie der Russin Maria Semenova. Viele Filme sind hier zum ersten Mal zu sehen.

Abgerundet wird das Programm mit kuratierten Blöcken, die auf einzelne Filmschaffende, Länder, Genres oder Themen fokussieren. Hier klingt das Jubiläumsprogramm ein. Unter dem Titel «La suisse n'existe pas» setzt man sich in Winterthur 2021 mit dem hiesigen Kurzfilmschaffen auseinander. Ein «nicht ganz einfaches Unterfangen», wie Canciani meint, sehe man sich dabei doch noch stärker als sonst der Schwierigkeit ausgesetzt, nicht alles zeigen zu können.

Filmgeschichte

Das Programm, dessen Überschrift auf den Auftritt der Schweiz an der Expo 1992 verweist, beleuchtet das Schweizer Kurzfilmschaffen unter diversen Aspekten. «Vo dinnä nüsä – Eine Reise durch die Schweiz» etwa richtet den Blick auf die Darstellung der Agglomeration im Schweizer Film. «Sollen die Berge doch rufen, was sie wollen» thematisiert die sich ab 1986 verändernde Wahrnehmung der Schweizer Alpen im Film. Ein Programmblock zeigt auf, wie «Gebrauchsfilm» das Filmschaffen von den 1930er-bis in die 1960er-Jahre innovativ beflügelten. Ein weiterer lässt die experimentellen Arbeiten von Clemens Klopfenstein entdecken, der als «junger Wilder» den Neuen Schweizer Film der 1970er massgebend prägte.

Mit diesem Programm, dessen Erarbeitung auch den künstlerischen Leiter Canciani Unerwartetes entdecken liess – etwa den Umstand, dass das Aufkommen des Videos zusammenfiel mit der Einführung des Schweizer

Frauenstimmrechts und Helvetiens Videoschaffen tatsächlich von Frauen geprägt ist –, leistet Winterthur filmgeschichtliche Pionierarbeit.

Politische Wachheit

Dass man sich in einem kleineren Programm zugleich mit dem Filmschaffen Kosovos und damit des jüngsten europäischen Staates auseinandersetzt, erklärt sich durch eine politische und gesellschaftliche Wachheit, welche die Kurzfilmtage seit ihren Anfängen prägt. Und weil man sich in Winterthur ebenfalls seit jeher – erinnert sei nur an den Versuch, die längste Endlosfilmschleife laufen zu lassen – immer etwas Besonderes einfallen lässt, tut man dies auch 2021. Mit einem Ciné-Concert, an dem Loïc Hobis brandneuer Kurzfilm «The Life Underground» vom Musikkollegium Winterthur begleitet wird.

25. Internationale Kurzfilmtage
Winterthur: 9. bis 14. 11., Theater
Winterthur, Casinotheater, Kino
Cameo und weitere Orte.
www.kurzfilmtage.ch



Lea Heuer (L.), Mitglied der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur, schaut sich mit Redaktorin Talina Steinmetz einen der 250 Kurzfilme an. George Stutz

Kurzfilme und Stil statt «Netflix and Chill»

Die 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur haben begonnen. Filmliain und 84XO-Redaktorin Talina Steinmetz schaute sich einen der Streifen mit einem Teammitglied der Kurzfilmtage an.



WINTERTHUR Was Filme angeht, bin ich relativ einfach zu begeistern. Ob Action, Science-Fiction, Komödien oder Dramas – ich finde bestimmt in jedem Genre einen Film, der mir gefällt. Die Marvel-Filme – also Thor, Iron Man, Captain America und Co. – gehören beispielsweise zu meinen absoluten Favoriten. Und um alle Karten auf den Tisch zu legen: Ja, ich oute mich sogar als Fast-and-the-Furious-Fan. Filme zu schauen, ob im Kino oder zu Hause, dient meiner Unterhaltung und ist eine Freizeitaktivität.

Intensiver mit dem Medium Film beschäftigt sich Lea Heuer. Die 25-jährige Winterthurerin hat Filmwissenschaften und Anglistik studiert, ist seit vier Jahren Helferin an den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur und war dieses Jahr zum ersten Mal Teil eines Film-Auswahlkomitees des Festivals. Dieses findet dieses Jahr zum 25. Mal statt, Start war am Dienstag, 9. November (siehe Box).

Die Beweggründe, Filme zu schauen, unterscheiden sich bei Lea und mir also sehr stark. Und aus genau diesem Grund treffe ich sie an einem verregneten Nachmittag in der Winterthurer Stadtbibliothek: Ich als Laie möchte mit ihr als Fachperson einen Kurzfilm schauen, der dieses Jahr an den Kurzfilmtagen gezeigt wird.

Eine Party, Drogen und Homosexualität

Das Land im Fokus ist dieses Jahr Kosovo. Aus diesem Grund hat Lea entschieden, mit mir einen Kurzfilm kosovarischer Filmemacher zu schauen. «Four Pills at Night» heisst er, was übersetzt «Vier Pillen in der Nacht» bedeutet. Die gesamten 20 Minuten spielen an einer Techno-Party in Pristina. In der Einstiegsszene hört man ein Telefongespräch zwischen Val, einem kosovarischen Filmemacher, und Drin, einem Schauspieler, mit dem er mehr als nur eine professionelle Bindung eingegangen ist. Sie wollen sich später an der Party treffen und planen, je zwei Extasy-Tabletten einzunehmen. Drin verspätet sich jedoch und taucht dazu noch mit einem anderen Mann auf, wor-

auf Val alle vier Pillen alleine konsumiert. In den Folgeszenen wird Eifersucht und Einsamkeit thematisiert, aber auch Homophobie und Gewalt unter Männern – die Freundesgruppe von Drin und Val fällt aus allen Wolken, als sie vor Ort bemerken, dass die beiden schwul sind. Nach etwa sieben Minuten stoppe ich den Kurzfilm, um eine erste Rücksprache mit Lea zu nehmen.

Verschnaufpausen für die Zuschauer

«Krass, dass sich der Film bis jetzt eigentlich nur im dunklen Inneren des Clubs abspielt. Und der Bass dröhnt, als wäre man selbst vor Ort», sage ich und teile so meine ersten Gedanken zu «Four Pills at Night» mit Lea. Sie nickt, vielleicht sogar ein wenig anerkennend, und ergänzt meine Aussagen: «Den Film nur in einem solch dunklen Clubloch spielen zu lassen, eignet sich für das Format eines Kurzfilmes besonders gut. In einem 90-minütigen Kinofilm würde dadurch die Spannung sehr schnell verloren gehen.»

Weiter weist sie mich daraufhin, dass die Raucherpausen der Filmfiguren in «Four Pills at Night» den Zuschauern eine kurze Verschnaufpause bieten können, um sich von den flimmernden Partylichtern und dem wummernenden Bass zu erholen; ein Fakt, der mir als Laie so nie aufgefallen wäre. Aber stimmt, wenn ich in diesem Moment darüber nachdenke, tut mir die kurze Stille als Zuschauer eigentlich gut – so kann ich mich wieder voll auf die darauffolgenden Clubszene einlassen. Erfreut über diese neue Erkenntnis drücke ich «Play» und schaue den Kurzfilm zu Ende.

Fragestunden mit den Filmemachern

Als wir fertig sind, stelle ich überrascht fest, wie lange mir die letzten 20 Minuten vorgekommen sind, im positiven Sinne. Obwohl der Film nur wenige Szenenwechsel hat, wurde ich von der Geschichte gepackt und zum Nachdenken angeregt. Genau das sei auch das Ziel vieler Kurzfilme, wie Lea sagt: «Das Publikum



soll sich am Ende untereinander austauschen, aber auch mit den Machern und Macherinnen der Filme über die Werke sprechen – meist folgen nämlich noch Fragestunden mit jenen, die anwesend sind.»

Die anderen Seiten Kosovos

Gerade ein Film wie «Four Pills at Night» sei ein gutes Beispiel für weiterführende Gedanken und Gesprächsstoff, trotz einfacher Storyline, so Lea. «Wenn du an Kosovo denkst, was kommt dir dann in den Sinn? Wahrscheinlich nicht gerade Partys, Techno, Drogen und Homosexualität.» Und sie hat Recht: Es sind eher Dinge wie die Unabhängigkeitserklärung von Serbien oder der Kosovo-Krieg, die mir einfallen.

Durch viele Geschichten und Genres würden sich auch noch die Nachwehen des Krieges und die Aufarbeitung der Vergangenheit ziehen. Die Filme beschränken sich aber nicht nur auf diese Thematik, meint Lea und verweist mich auf den Katalog der Kurzfilmtage. «Nun bewegt sich das kosovarische Kino langsam weg vom Krieg und hin zu allgemeineren sozialen Themen: Familie und Migration, Korruption und das zerrüttet Staatswesen, Hoffnungslosigkeit und Armut» steht dort. Lea: «Ist dir aufgefallen, dass die Figur Val im Kurzfilm selbst auch Filmmacher war, vom roten Teppich träumte und von Filmfestivals sprach? Er verkörperte sozusagen den Weg, auf dem sich die kosovarische Filmwelt befindet.» Ich stelle fest, dass mir der Beruf von Val zwar aufgefallen ist, ich mir aber keine weiteren Gedanken dazu gemacht hatte. Und nehme mir vor, an den Kurzfilmtagen in Winterthur ganz genau hinzuschauen, aber auch hinzuhören – vor allem dann, wenn der Film zu Ende ist.

● Talina Steinmetz

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Die 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur starten am Dienstag, 9. November, und dauern bis zum Sonntag, 14. November. Während dieser Zeit werden an verschiedenen Orten in der Stadt rund 250 Kurzfilme aus den unterschiedlichsten Ländern gezeigt. Zu den Veranstaltungsorten gehören das Casinotheater Winterthur, das Theater Winterthur, die Alte Kaserne, die Oxyd Kunsträume, der Kunstkasten auf dem Katharina-Sulzer-Platz und mehrere Lokalitäten auf dem Lagerplatz. Genaue Informationen zu den Filmen, Preisen, Spielzeiten und Lokalitäten sind unter www.kurzfilmtage.ch zu finden.



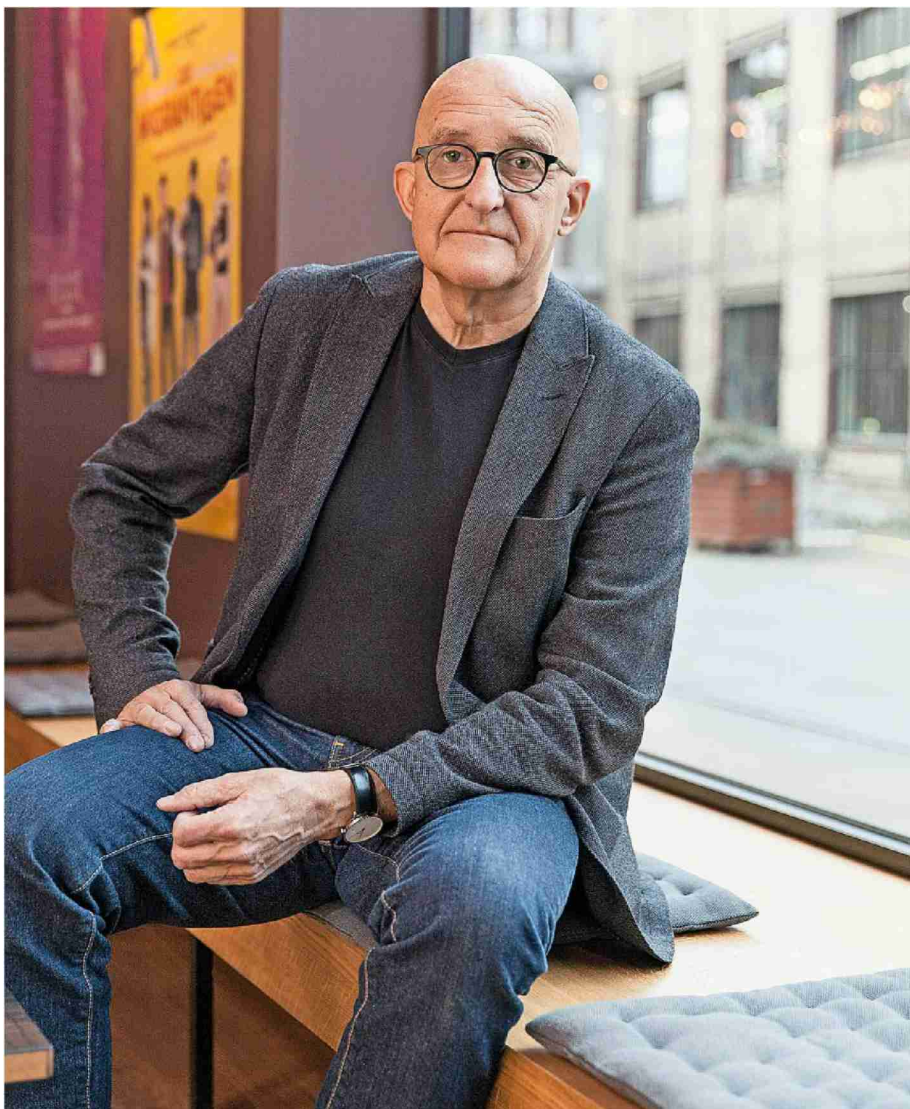
Wie aus einer Bieridee ein Festival entstand

25. Kurzfilmtage Es waren ganz pragmatische Gründe, die zum Internationalen Kurzfilmfestival führten. Mitgründer Rolf Heusser erinnert sich.

Helmut Dworschak

Rolf Heusser taucht immer wieder dort auf, wo etwas Neues entsteht. Er ist zum Beispiel schon da, wenn ein Kino eröffnet wird. Auch wer nichts Genaueres darüber weiss und auch Rolf Heusser nicht persönlich kennt, wird früher oder später annehmen, der freundliche, meist in Kulturschwarz gekleidete Mann, der auch diesmal wieder mit dem Velo angereist ist, habe wohl hinter den Kulissen die Strippen gezogen. Er liegt damit nicht ganz falsch.

In den 1990er-Jahren hatte Heusser drei Jobs bei der Stadt Winterthur: Er war Jugendbeauftragter, er hatte eine Stabsstelle für soziale Stadtentwicklung, und er leitete das Büro für Quartierentwicklung. Daraus ergaben sich die nötigen Kontakte, um Ideen zu verwirklichen. Ausserdem war Heusser Präsident des Filmfoyers, das damals in der Regel einmal pro Woche im Kino Loge einen besonderen Film zeigte.



Rolf Heusser im Kino Cameo. Bis Mitte 2020 war er Präsident des Vereins. Foto: Lea Reutimann



Es gab da ein Problem

Menschen, die unentgeltlich in Filmclubs arbeiten, sind begeisterte Kinogänger. Ein Filmfestival ist für sie wie ein Buffet, wo man sich à discrétion bedienen kann. Leider braucht man dafür eine Akkreditierung, und die gibt es nur Leute, die Teil der Szene sind. Da hatten die Leute vom Filmfoyer nun ein Problem: Sie hatten weder ein eigenes Kino noch ein eigenes Festival.

Die Situation war schwierig, aber nicht hoffnungslos. Sie musste bei einem Bier besprochen werden. Genau das taten Rolf Heusser und Stefan Busz, damals Redaktor des «Landboten» und wie Heusser im Team des Filmfoyers. Hätten sie ein eigenes Festival, so spintisierten die beiden, dann hätten sie die Akkreditierung für Locarno, Nyon, Berlin und so weiter im Sack. Die Idee für das Kurzfilmfestival war geboren. Es war eine klassische Bieridee.

Warum Kurzfilme? Warum nicht Dokumentarfilme, Animationsfilme oder Werbefilme? Heusser: «Weil wir uns fragten, was es noch nicht gab.» Ein Kurzfilmfestival gab es in der Schweiz noch nicht. Heute ist das Internationale Kurzfilmfestival Winterthur das grösste derartige Festival der Schweiz. Andere Filmfestivals wie Solothurn und Locarno haben sich inzwischen ebenfalls eigene Kurzfilmsektionen zugelegt. Das Genre hat Karriere gemacht, und Winterthur spielte von Anfang die Hauptrolle.

Busz und Heusser haben das Festival jedoch nicht allein gegründet, betont Rolf Heusser. Vielmehr sei dieses schliesslich vom gesamten Team des Filmfoyers beschlossen worden, das aus fünf bis sieben Leuten bestand.

Hinzu kamen auch noch welche vom Kino Nische im Gaswerk.

Aufhören war unmöglich

Der Beginn war abenteuerlich. Für die erste Ausgabe reichte 1997 noch ein Wochenende in der Alten Kaserne und im Kino Loge. Schon damals gab es einen Länderfokus, gezeigt wurden Filme aus Polen; Stefan Busz war dafür eigens nach Warschau und Krakau gereist und hatte die damals noch nicht digitalisierten Filme über die Grenze geschmuggelt. Auf dieselbe Weise beschaffte sich bei der zweiten Ausgabe Tagi-Redaktor Niels Walter Kurzfilme aus Kuba. Zur zweiten Ausgabe kam es so: «Wir sagten uns, ja gut, machen wir es noch einmal», erinnert sich Heusser. «Jedes Mal war das Festival recht erfolgreich, und so konnten wir dann nicht mehr damit aufhören.»

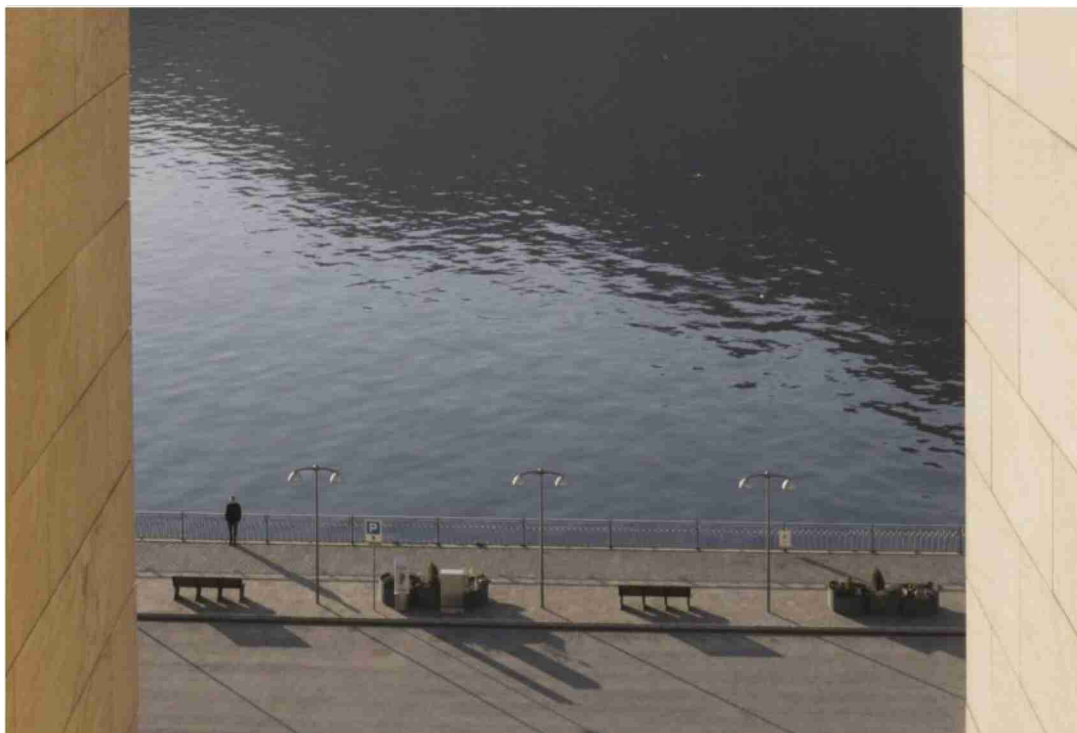
Das Angebot wuchs auch, weil sich die Mitglieder des OK – Heusser selbst war zehn Jahre lang dabei – ja nun in ganz Europa umsehen konnten und ganz angeregt zum Beispiel aus Hamburg, Oberhausen und Clermont-Ferrand zurückkehrten. «Die Vielseitigkeit des Genres ging mir auf, von der Fingerübung der Schulabgänger bis hin zum gut erzählten Kurzfilm», sagt Heusser. Später fuhr er mit seinem Fahrrad wieder einmal zu einer Eröffnung, für die er mitverantwortlich war: Vor sechs Jahren startete das Kino Cameo auf dem Lagerplatz, als Nachfolgerin des Filmfoyers. Ein eigenes Kino, das war immer Heussers Traum gewesen. Um das Cameo zu realisieren, liess er sich sogar frühpensionieren, bis Mitte 2020 war er Präsident des Vereins. Dann zog er weiter und fördert nun in der Stadt Zürich kleine Filmfestivals; nicht weniger als

zehn gibt es davon.

Vom Kurzfilmfestival ist Heusser 24 Jahre später immer noch begeistert. Noch höher in seiner Gunst rangiert unterdessen jedoch der Langfilm. Dürfte er nur eine einzige Filmrolle mit auf die Insel nehmen, so wäre es «Chungking Express» von Wong Kar-wai. Der stammt von 1994 und lief kürzlich im Cameo.



Reperti visivi di Enea Zucchetti



'L'ho sempre visto, più che come un edificio, come un'entità' (www.eneazucchetti.com)
di Beppe Donadio

© ZUCCHETTI

'Piazzale d'Italia', protagonista il fu Casinò di Campione, in gara tra i corti di Winterthur

«Amo la natura, visti anche tutti i problemi della contemporaneità, ma preferisco camminare per una giornata intera per le strade di una città che non conosco bene piuttosto che in montagna, per quanto bella sia la montagna. Trovo più interessante l'imprevedibilità della città, anche i luoghi anonimi, senza qualità, sempre più rappresentativi dell'uniformizzazione, prodotto primario della globalizzazione». I nati in condominio ringra-

ziano e gli appassionati d'architettura, anche e soprattutto urbana, ringraziano anch'essi. Lo sguardo 'cittadino' del ticinese Enea Zucchetti ha prodotto 'Piazzale d'Italia', reperto audiovisivo di una struttura – il fu Casinò di Campione d'Italia, opera di Mario Botta – che la sinossi del corto definisce "enigmatica", ma che fino a poco tempo fa era tutt'altro che tale.

I quasi 14 minuti di film del luganese Zucchetti – classe 1996, transitato da Locarno 72 e altri contesti non necessariamente cinematografici con altra architettura, quella di 'L'azzurro del cielo' – gareggiano nella categoria 'Swiss Competition II – Was kostet die Welt?' del 25esimo Festival internazionale del cortometraggio di Winterthur, forzatamente online nel 2020, tornato in presenza.



«Ho approcciato questa architettura specifica nel momento in cui è stata chiusa», spiega Zucchetti. «L'ho sempre vista, più che come un edificio, come un'entità. L'ho osservata più volte, ho fatto sopralluoghi. Iniziando a strutturare una narrazione ho capito che non bastavano riprese suggestive». 'Piazzale d'Italia' è una costante intermittenza tra passato e presente, tra materiali d'archivio e nuove riprese; decisiva è stata la conoscenza con il possessore di fonti d'archivio della costruzione dell'edificio, per una combinazione tra materiali video nuovi e vecchi che della struttura ipotizzano anche il futuro, visto il suo essere «in un eterno presente, in un'apparenza antica che a me arriva a ricordare qualcosa di egizio, e nello stesso tempo è recentissima, e nel giro di una decina d'anni dall'inaugurazione ha perso totalmente la sua funzione, ferma in un limbo nel quale non si capisce quale destino potrà avere». «Hanno eretto un palazzo e si sono dimenticati lo scopo», detto con la voce narrante di Michele Rezzonico, definizione di ciò che oggi pare un non luogo, «icona di una certa contemporaneità, ma non certo l'unico edificio che ha subito questa sorte. Un reperto visivo, un oggetto senza tempo, narrato senza particolari fini didattici e informativi se non quelli di suggestionare, incuriosire».

Cita le piazze d'Italia di De Chirico, Zucchetti: «È cosa amerò se non ciò che è enigma», quella parte difficilmente interpretabile di un'opera d'arte, e anche di una persona, che affascina. Allo stesso modo, nel mio caso, mi piace che lo spettatore guardi non semplicemente all'opera ma sia disposto ad andare al di là della stessa».

'Voglio ballare il pop'

A oggi, nei film di Zucchetti, sono le forme a scorrere nei titoli di coda anziché gli attori. «Architettura non ne ho mai studiata, né a livello universitario, né accademico. L'interesse è principalmente per la spazialità, forse per il crescendo vissuto in esperienze all'interno di discipline in cui la spazialità ha avuto per me impronte importanti. Lo skateboard, per esempio, dove lo sguardo ha una certa intenzionalità a scegliere altre prospettive. Gli scalini, per esempio, che diventano possibilità per fare acrobazie, o un muretto, che diviene elemento per un trick. Sono cresciuto con questa 'deformazione' nel guardare alla città, all'architettura, agli oggetti, al design». A questo proposito: «Il Ticino, e lo sto scoprendo negli ultimi anni, non

ha avuto grandissimi registi ma grandissimi architetti, da Mario Botta ad Aurelio Galfetti a Pepo Brivio, internazionalmente riconosciuti, personalità che vedo, in un certo senso, come miei maestri. Sento questa grande e importante eredità architettonica sperimentale tanto apprezzata all'estero, mentre in Ticino, soprattutto negli ultimi decenni, si sta creando un paesaggio caotico, confuso, a tratti disastroso. Mi piacerebbe capire come qui da noi possano convivere questa nostra attenzione per gli spazi architettonici e, paradossalmente e parallelamente, la disaffezione totale verso il paesaggio. Quanto successo con il Molino è una parte del discorso». A suo modo, quanto successo col Casinò e un'altra parte.

L'uomo che cade nella piazza antistante al fu Casinò è forse l'unica concessione all'attorialità nei lavori di Zucchetti, che peraltro non disegnerebbe film corali. Anzi. «Sono un amante di Buñuel, di Ferreri, di cose da 'Grande abbuffata'». Prendendo parole al greco Yorgos Lanthimos, tra i registi amati dal ticinese, «Mi sono stufata di ballare Carmina Burana, voglio ballare il pop», dice la ginnasta al maestro in 'Alps', e io voglio entrare in una dimensione più cinematografica». In questo s'inserisce il recente workshop con Werner Herzog alle Canarie: «Ho iniziato a fare film grazie anche all'incontro con il suo lavoro e trascorrere dieci giorni con lui a Lanzarote è stato una specie di schiaffo, un momento che devo ancora metabolizzare, ma so già che mi ha cambiato la vita». Uno schiaffo soprattutto per un giovane cineasta che a 8 anni s'è invaghito di cinema grazie a '2001 Odissea nello Spazio', visto con suo padre «non capendoci praticamente nulla»; poi, più tardi, fu 'Apocalisse nel deserto'. Di Herzog, non a caso.



Zucchetti (dx) con Werner Herzog

MELISA MARGARITA



Kopf des Tages

Diese Wut auf den Staat

Jonas Ulrich In seinem Kurzfilm «Behördenhasser» eskaliert die Aggression gegen Beamte. Angelehnt ist er ans Zuger Attentat von 2001.

Pascal Blum

Es ist ein unheimlicher Satz: «Da steht ein Mann im Gang.» Steht dort und schweigt. Die schwangere Beamtin im Büro- raum ist schauen gegangen, als es geklingelt hat, jetzt hat sie ein ungutes Gefühl. Einer ihrer Kollegen prüft nach, wer das sein könnte, nach einer Ewigkeit kehrt er zurück: «Ha niemer gsee.»

Der sechzehnminütige Kurz- film «Behördenhasser» des 31-jährigen Regisseurs Jonas Ulrich aus Zürich ist das Port- rät eines Gesichtlosen. Eine Geschichte der Eskalation, eingerahmt von Ausschnitten aus einem SRF-«Club», wo die Politikerin Manuela Weichelt- Picard vom Tag erzählt, als

Friedrich Leibacher das Parlament in Zug betrat und 14 Menschen erschoss. Der Film rekonstruiert nicht diese Tat, vielmehr reiht er inszenierte Episoden aus dem Schweizer Beamtenalltag aneinander. Büros und Sitzungsräume, in denen Vorträge über die korrekte Anrede von Bürgerinnen und Bürgern gehalten werden – ausgehend von einem realen Handbuch, auf das Jonas Ulrich bei der Recherche gestossen ist.

Für sein Drehbuch interviewte der Regisseur zahlreiche Ver- waltungsangestellte, sie sagten ihm oft das Gleiche. Dass sie mit Stimmen am Telefon zu tun hätten, aber selten direkt mit Menschen. Oder dass es auf

dem Steueramt nicht selten vorkomme, dass die Leute zehn Rappen zu viel zahlten. Einfach nur, um dem Staat eins aus- zuzwischen, damit er seinen riesigen Apparat in Gang setzen muss, um einen winzigen Betrag zurückzuzahlen.

Albernes Aggressionspotenzial, das gleich an die verrückteren unter den Corona-Massnah- mengegnern denken lässt. Im Gespräch bleibt Ulrich vorsich- tig. Er ist kein Mann für steile Thesen, das passt zu seiner reflektierten Haltung. Ulrich hat als Teenager «viele alte Filme» geschaut, wie er sagt, er war ein glühender Tolkien-Fan, studierte Filmwissenschaften und gründete zusammen mit dem Produzenten Luzius Fischer eine Produktionsfirma. Am Donnerstag hat «Behör- denhasser» Premiere an den Kurzfilmtagen in Winterthur. Der Film verbreitet von Anfang an ein beunruhigendes Gefühl. Wieso ruft einer, dem der Mitarbeiter gesagt hat, dass schon geschlossen sei, gleich wieder an? Noch unheilvoller ist die Vermutung, dass die verschiedenen Episoden etwas miteinander zu tun haben könnten, dass sie nur in der Gewalt enden können.

Ulrich nutzt statische Ein- stellungen, lässt vieles im Off spielen. Gedreht hat er in realen Büroräumen, die Beam- tenrollen besetzte er zum Teil mit Laien. Gewisse Szenen wiederholte er bis zu zwanzig- mal, bis sie passten. Einfach

macht er es sich nicht.

Mit «Menschen am Samstag» gewann er 2020 in Locarno den Pardino d'oro. Darin gibt es eine Szene, Menschen sitzen auf der Terrasse eines Cafés. Nach einem Verkehrsunfall springen die Gäste von ihren Stühlen. Ausser die zwei Gehörlosen, die nichts mitbekommen haben und weiter miteinander flirten. Auch «Behördenhasser» ent- hält einen Schuss Jacques Tati, aber eigentlich ist die Erzäh- lung ein Thriller. Einer, in dem die Beamten auch nur Men- schen sind. Nur richtet sich die aufgestaute Wut nicht gegen Menschen, sondern gegen anonyme Vollstrecker der Staatsgewalt. Gesichtlosigkeit auf allen Seiten – da blendet Jonas Ulrich am Ende nur noch ein schwarzes Bild ein.

Datum: 10.11.2021

Tages-Anzeiger



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'337
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 13
Fläche: 42'512 mm²

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82399321
Ausschnitt Seite: 2/2





«Geht bitte nicht alle dahin, wo ich bin»

Mein Wochenende Grosse Menschenmengen machen Jela Hasler nervös. Am liebsten spaziert die Regisseurin an Wochenenden auf den Käferberg – und geniesst da die Aussicht auf Zürich.

Aufgezeichnet von **Sara Belgeri**



Jela Hasler wurde mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichnet. Foto: Ela Çelik

Wann merken Ihr Hirn und Körper, dass Wochenende ist?

Wenn ich weniger Mails lese und beantworte.

Mit welchem Lied läuten Sie das Wochenende ein?

Mit «Tout le monde (sauf toi)» von Clara Luciani.

Wie sieht ein klassisches Wochenende bei Ihnen aus?

Da ich keine Festanstellung habe, ist meine Arbeitszeit kaum vorgegeben und damit auch die Freizeit nicht. Es ist also phasenabhängig. Oft arbeite ich auch am Wochenende. Wenn weniger ansteht, hänge ich eher rum. Grundsätzlich lese ich am Wochenende mehr als sonst.

Haben Sie ein Wochenendritual?

Als Kind durfte ich jeweils am Samstagabend fernsehen. «Wetten, dass...?» war mein Highlight. Das ist später verloren gegangen, irgendwie schade. Aber doch

nicht so schade, dass ich das Ritual wieder aufnehmen würde.

Gehören Sie am Wochenende zu den Durchorganisierten oder den Spontanen?

Generell organisiere ich kurzfristig – wenn ich das Gefühl habe, zu lange im Voraus verplant zu sein, kriege ich eine Art Platzangst.

Sollte man am Wochenende unbedingt oder keinesfalls die Stadt verlassen?

Grosse Menschenmengen machen mich schnell nervös. Von daher: Geht, wohin euer Herz euch trägt, aber bitte nicht alle dahin, wo ich bin. Ausser natürlich es geht um die Vorführung einer meiner Filme, dann unbedingt.

Welchen Ort meiden Sie am Wochenende und weshalb?

Das Alpamare. Wobei ich das auch sonst meide, aber würde ich mal wieder hingehen, dann unter der Woche. Ich glaube, am Wochenende ist da die Hölle los.

Was sollte man am Wochenende unbedingt vermeiden zu tun?

Für eine Party an die Langstrasse pilgern und vor meine Haustür kotzen. Oder wenn, dann bitte am Freitag; im Erdgeschoss des Hauses ist ein Büro, das oft auch am Samstag besetzt ist, die spülen das meist weg.

Ihre liebste Eierspeise?

Ich esse keine Eier.

Wenn Sie am Wochenende Besuch haben – was zeigen Sie ihm?

Die Urania-Sternwarte, da will ich selber schon lange mal wieder hin. Und die Ausstellung «Bäume in der Stadt» in der Stadtgärtnerei. Die hat mich sehr inspiriert.

Welche drei Personen würden Sie zu einem Wochenendausflug einladen und was würden Sie tun?

Die Autorin Virginie Despentes,



die Schauspielerin Adèle Haenel und die Widerstandskämpferin Hanni Schaft. Wir gehen auf eine Absinth-Wanderung im Jura und sinnieren darüber, wie wir Hannis Leben verfilmen werden.

Haben Sie einen ultimativen Tipp gegen Kater?

Ich hab mal eine verkaterte Freundin dazu genötigt, ein Glas Wasser mit Natron zu trinken, weil das angeblich hilft. Das würde ich in Zukunft nicht mehr empfehlen. Ausser man ist sich den widerlichen Geschmack gewöhnt.

Bester Kurzausflug?

Auf den Käferberg. Von da geniesst man eine der schönsten Aussichten auf Zürich, und es gibt viele Wege, um vom Zentrum hin- und wieder zurückzuspazieren.

Ihr Hoteltipp für einen Wochenend-Trip?

Im Sommer in der Terrihütte, einer SAC-Hütte in der Greina-Ebene, dort habe ich prompt mit einer Alt-Bundesrätin im selben Zimmer geschlafen.

Ihr persönlicher Filmtipp für ein verregnetes Wochenende?

Auf Playsuisse gibt es aktuell 25 ausgewählte Kurzfilme von den Kurzfilmtagen Winterthur zu entdecken, die ich allen ans Herz lege. Darunter auch einer meiner absoluten Lieblingsfilme: «Im August» («En août») von Jenna Hasse.

Ein Lesetipp?

«Der Hals der Giraffe» von Judith Schalansky. Es ist keine Feel-Good-Story, aber es hat mich sehr glücklich gemacht, dieses Buch zu lesen.

Jela Hasler

Die 35-Jährige ist seit 2013 selbstständige Filmmacherin. Für ihren Kurzfilm «Über Wasser» hat Hasler den Zürcher Filmpreis für die beste Regie bei einem Kurzfilm erhalten. Der Film wird am Samstag, 13. November, und Sonntag, 14. November, an den Kurzfilmtagen Winterthur gezeigt. Im Kollektiv mit fünf weiteren Regisseurinnen hat Hasler kürzlich «Les Nouvelles Èves» gedreht. Der Dokumentarfilm läuft ab dem 18. November im Kino. Die Regisseurin wohnt in Zürich. (bes)



14.11.2021 20:10:54 SDA 0069bsf
Suisse / Zurich / Winterthour (ats)
Arts, culture, et spectacles, Cinéma

Succès des Journées du court-métrage à Winterthour

Les Journées internationales du court-métrage, à Winterthour (ZH), ont attiré plus de 15'000 visiteurs. Lors de la cérémonie de clôture dimanche, le film "Rehearsal" du Kenya a été primé. "Cavales/Dream Racing" a gagné dans la catégorie suisse.

Le prix principal, doté de 12'000 francs, est revenu au réalisateur kényan Michael Omonua. Son court-métrage présente une réflexion critique et parfois humoristique sur les rites religieux, selon le jury du Festival. Le film montre un groupe d'étudiants qui répètent une pièce sur la guérison miraculeuse.

Le prix du "Meilleur film suisse" est attribué à Juliette Riccaboni. Elle a convaincu avec une série de scènes faisant ressentir la peur du caché et la colère de ce qui doit être révélé. "Cavales/Dream Racing" raconte le destin d'un jeune homme passionné de courses de chevaux frappé par un traumatisme. Le prix est doté de 10'000 francs.

Le prix d'encouragement de la Ville de Winterthour, d'un montant de 10'000 francs, va à "Ob Scena/Ob Scene" de la réalisatrice argentine Paloma Orlandini Castro. Le prix (10'000 francs) pour le meilleur court-métrage documentaire distingue "Naya - Der Wald hat tausend Augen" de Sebastian Mulder, des Pays-Bas.

La Suissesse Jela Hasler est nominée pour le Prix de l'Académie européenne du cinéma (AEC) pour son œuvre "Über Wasser/On Solid Ground". Le prix du public financé par la Banque cantonale de Zurich (10'000 francs) est décerné à "Nanu Tudor/My Uncle Tudor" d'Olga Lucovnicova (Hongrie/Portugal/Belgique).

15.11.2021 04:30:34 SDA 0015bsd
Schweiz / Bern (sda)
Politik

Keystone-SDA - Morgenlage - 15. November 2021

Guten Morgen! Das Keystone-SDA-Newsdesk wünscht einen guten Start in den Tag. Verantwortlicher Redaktor: Winfried Kösters (Telefon 079 798 62 71)

Schlagzeilen der Nacht

WELTKLIMAGIPFEL: Der britische Premierminister Boris Johnson hat nach Abschluss der Uno-Weltklimakonferenz in Glasgow eine positive Bilanz gezogen. "Die Welt ist unbestreitbar auf dem Weg in die richtige Richtung", sagte der konservative Politiker am Sonntagabend an einer Pressekonferenz mit COP26-Präsident Alok Sharma im Londoner Regierungssitz Downing Street. Johnson lobte vor allem den Entschluss der beteiligten Staaten, ein Ende der Kohleenergie einzuleiten. Die rund 200 Teilnehmerstaaten der zweiwöchigen Klimakonferenz in Glasgow hatten sich am Samstag auf eine Erklärung verständigt, die unter anderem zum schrittweisen Ausstieg aus der Kohleenergie auffordert. Die Formulierung wurde auf Druck von China und Indien jedoch in letzter Minute abgeschwächt.

BULGARIEN: Bei der Parlamentswahl in Bulgarien liegt eine neue Anti-Korruptions-Partei nach ersten Prognosen vorn. Sie liefert sich mit der bürgerlichen GERB-Partei ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Drei Meinungsforschungsinstituten sahen am Sonntagabend die Partei "Wir führen den Wandel fort" (PP) bei gut 26 Prozent der Stimmen. Die GERB-Partei des im April abgewählten Regierungschefs Boiko Borissow dürfte mit rund 23 Prozent der Stimmen auf Platz zwei kommen. Insgesamt sieben Parteien könnten ins Parlament einziehen. Mit amtlichen Zwischenergebnissen ist bis zum Montagmorgen nicht zu rechnen. Die dritte Parlamentswahl innerhalb eines Jahres wurde notwendig, weil auch die erst im Juli gewählte Volksversammlung keine regierungsfähige Mehrheit zustande bringen konnte.

KOSOVO: Im Kosovo hat die reformorientierte linke Regierungspartei Vetevendosje (Selbstbestimmung) von Ministerpräsident Albin Kurti bei den Kommunalwahlen bedeutend schlechter abgeschnitten als erhofft. Sie gewann nur 4 von 38 Bürgermeisterposten, wie die Zentrale Wahlkommission am Sonntagabend nach Auszählung von mehr als 80 Prozent der Stimmen mitteilte. Unter anderem gingen die Rathäuser der Hauptstadt Pristina und der zweitgrössten Stadt Prizren an die Opposition. Mit Bürgermeister-Stichwahlen in 21 Ortschaften gingen am Sonntag die Kommunalwahlen zu Ende. In der ersten Runde vor knapp einem Monat hatte die Opposition 17 Gemeinden erobert.

USA: Unbekannte Angreifer sind in ein Computersystem der US-Bundespolizei FBI eingedrungen und haben E-Mails von einer offiziellen Adresse verschickt. Der betroffene Server habe aber keine Verbindung zum internen E-Mail-System des FBIs gehabt und die Eindringlinge hätten keine Daten auf Servern der Behörde abrufen oder ändern können, erklärte die Bundespolizei am Sonntag. Angegriffen wurde demnach ein System, das vom FBI genutzt wird, um Informationen und Warnungen an örtliche Sicherheitsbehörden zu schicken. Sobald der Vorgang bekannt geworden sei, sei eine Softwareschwäche behoben worden. Die Behörde machte zunächst keine Angaben zu den möglichen Tätern oder Hintergründen des Hacks.

LETTLAND: Lettland hat am Wochenende eine zuvor unangekündigte Militärübung im Südosten des EU-Landes an der Grenze zu Belarus begonnen. Daran sollen etwa 3000 Soldaten der regulären Streitkräfte und Freiwilligenarmee des baltischen EU- und Nato-Landes teilnehmen, sagte Verteidigungsminister Artis Pabriks am Sonntag im lettischen Fernsehen. Mit dem bis zum 12. Dezember laufenden Manöver soll nach Angaben einer Sprecherin des Verteidigungsministeriums in Riga die gross angelegte Zusammenarbeit von verschiedenen Militäreinheiten und Kommandostrukturen sowie Logistik und Mobilität trainiert werden. Die Mitgliedstaaten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) - darunter Russland und Belarus - seien über die



Übung informiert.

GROSSBRITANNIEN: Nach der Explosion eines Autos mit einem Toten in Liverpool hat die Polizei drei Männer wegen Terrorismusverdachts festgenommen. Ein Mann war bei dem Vorfall am Sonntagvormittag vor einer Frauenklinik in der nordwestenglischen Stadt getötet worden. Ein weiterer wurde verletzt. Bei dem Fahrzeug soll es sich um ein Taxi gehandelt haben. Der Verletzte ist nach Angaben der Polizei der Fahrer. Um wen es sich bei dem Toten handelt, war zunächst unklar. Die Verdächtigen im Alter zwischen 21 und 29 Jahren seien alle im Liverpools Stadtviertel Kensington festgenommen worden. Zu den Hintergründen der Tat war zunächst nichts Näheres bekannt.

WESTSCHWEIZ: Der Bahnverkehr zwischen Lausanne und Genf bleibt mindestens bis Sonntag, 21. November, eingeschränkt. Statt sechs verkehren weiterhin nur vier Züge pro Stunde und Richtung. Nach geologischen Abklärungen müssen die SBB den Bahndamm in Tolochenaz weiter stabilisieren. Erst danach können die Züge wieder schneller verkehren, wie die SBB am Sonntagabend mitteilten. An der Schadenstelle dürfen sie aktuell höchstens 20 km/h fahren. Das schränkt die Kapazität auf der Ost-West-Achse in der Romandie stark ein. Damit fahren nur zwei Regioexpress- und zwei Interregio-Züge, anstelle von sechs pro Stunde, wie im Fahrplan vorgesehen.

KURZFILMTAGE: 15'000 Besucherinnen und Besucher sind zu den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur geströmt. Bei der Preisverleihung zum Abschluss am Sonntag wurde der Kurzspielfilm "Rehearsal" aus Kenia in der Kategorie international ausgezeichnet. In der Kategorie Schweiz siegte das Werk "Cavales/Dream Racing". Den Hauptpreis in der Höhe von 12'000 Franken errang der Kurzfilm des Kenianers Michael Omonua, weil er eine kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt, wie die Kurzfilmtage mitteilten. Das Prädikat "Bester Schweizer Film" geht an Juliette Riccaboni. Sie überzeugte die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen.

FUSSBALL: In der Qualifikation für die Weltmeisterschaft in Katar im kommenden Jahr sind weitere Entscheide gefallen. Titelverteidiger Frankreich, Belgien, Kroatien, Spanien und Serbien haben am Wochenende ihre Aufgabe gelöst und sich nach Dänemark und Deutschland für die WM qualifiziert. Noch zittern müssen Italien, die Schweiz, die Niederlande und die Türkei. Neben den europäischen Teams steht bisher nur Brasilien als WM-Teilnehmer fest. Jedoch ist auch Argentinien um den eingewechselten Superstar Lionel Messi nach dem 1:0 (1:0) über Uruguay in Montevideo die WM-Qualifikation kaum noch zu nehmen. Den goldenen Treffer für den zweimaligen Weltmeister erzielte Ángel Di María schon nach sechs Minuten.

FORMEL 1: Nach grandioser Aufholjagd hat Weltmeister Lewis Hamilton das Formel-1-Rennen in Brasilien gewonnen. Der britische Mercedes-Pilot liess am Sonntag in São Paulo WM-Spitzenreiter Max Verstappen nach einem harten Zweikampf hinter sich. Hamilton war nach einer Strafe wegen eines regelwidrigen Motorenwechsels von Platz zehn gestartet, kämpfte sich in dem spannenden Grand Prix aber bravourös zu seinem sechsten Saisonsieg. Dritter wurde sein finnischer Teamgefährte Valtteri Bottas. In der Gesamtwertung verkürzte Hamilton drei WM-Läufe vor Schluss seinen Rückstand auf Red-Bull-Fahrer Verstappen auf 14 Punkte.

Presseschau

- Der Präsident des Telekommunikationskonzerns Salt und ehemalige Direktor im Bundesamt für Kommunikation, Marc Furrer, befürchtet, dass die Schweiz nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ihre Netzkapazitäten künftig nicht mehr ausbauen kann - trotz nach wie vor rasant steigender Nachfrage. Die Pandemie habe gezeigt, dass es eine grosse Nachfrage nach hohen Bandbreiten gebe - beim Glasfasernetz und beim Mobilfunkstandard 5G. (Tamedia-Zeitungen)

- Avenir-Suisse-Chef Peter Grünenfelder kritisiert die verschwenderische Politik der Städte. Die harsche Rhetorik der SVP gegen die rot-grün regierten Städte teilt Grünenfelder zwar nicht. Dennoch treffe die Kritik in einem Punkt ins Schwarze: Der Staat wachse in Städten wie Zürich übermässig stark. Das habe Folgen. Es grassiere eine staatliche



Kostenkrankheit. Alles, was der Staat berühre, werde teuer. (Neue Zürcher Zeitung)

- Die Übergriffe auf das Zugpersonal in der Schweiz haben in den letzten fünf Jahren stark zugenommen. Laut Bundesamt für Statistik stiegen sie von 471 Tötlichkeiten auf 655 Fälle im letzten Jahr. Vor fünf Jahren waren 9 Prozent der Delikte nicht mit einem Tatort verknüpft. Inzwischen sind es nur noch 2 Prozent. Der grösste Teil der Delikte geschieht an Bahnhöfen. (CH Media)

- Für die Energiewende braucht es beschleunigte Verfahren. Der stellvertretende Direktor des Bundesamtes für Energie, Pascal Previdoli, ist der Meinung, dass die Energiewende nur zu schaffen ist, wenn die Bewilligungsverfahren für erneuerbare Energie beschleunigt werden. Ein entsprechendes Gesetz wird derzeit ausgearbeitet. (Walliser Bote)

Thema des Tages

SCHWEIZ - EU: Bundesrat Ignazio Cassis trifft heute Montag in Brüssel Maros Sefcovic, Vizepräsident der EU-Kommission und neu offizieller Ansprechpartner für die Schweiz. Ziel ist eine gemeinsame Standortbestimmung. Es ist das erste Treffen zwischen den Politikern. Der Schweizer Aussenminister reist nach Brüssel mit zwei Gesten des guten Willens im Gepäck: die Freigabe der Kohäsionsmilliarde durch das Parlament in der Herbstsession sowie die Aufhebung der Beschränkung der Personenfreizügigkeit für Kroatien ab 2022. Im Gegenzug hofft Cassis nun auch auf ein positives Zeichen seitens der EU. Forderungen will er aber keine stellen, um endlich die Negativspirale in der Beziehung zwischen Bern und Brüssel zu durchbrechen.

Weitere wichtige Themen

URTEIL: Das Obergericht des Kantons Solothurn fällt das Appellationsurteil im Fall eines rückfälligen Pädophilen. Das Amtsgericht Olten-Gösgen hatte den 48-Jährigen im Dezember 2020 zu einer zweieinhalbjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Es sprach den Schweizer der sexuellen Handlungen mit Kindern, der Schändung, der sexuellen Belästigung und der harten Pornografie schuldig. Der Mann hat sich seit Jahren immer wieder an Kindern vergangen und ist mehrfach einschlägig vorbestraft. Laut Gutachten ist die Wiederholungsgefahr hoch.

KRANKENKASSEN: Seit einem Jahr gilt die Selbstregulierung der Krankenversicherer für die Vermittlung von neuen Versicherten. Die Aufsichtskommission zieht eine erste Bilanz. Die Branchenvereinbarung verbietet telefonische Kaltakquise, legt Qualitätsstandards für die Beratung fest und begrenzt die Höhe der an Vermittler gezahlten Provisionen. Bislang hat die Aufsichtskommission 80 Verstössmeldungen erhalten. Sie hat insbesondere Geldbussen für Kaltakquise verhängt sowie die Auslegung der Branchenvereinbarung präzisiert, etwa für die Obergrenzen der Provisionen. Unerwünschte Telefonate von teilweise unseriösen Vermittlern sind für die Bevölkerung ein Ärgernis.

WIRTSCHAFT - SCHWEIZ: Im Fokus am ersten Handelstag der neuen Woche dürfte das Halbjahresergebnis des Hörgeräte-Herstellers Sonova stehen. Im Hörgerätemarkt stehen die Zeichen derzeit mehrheitlich auf Erholung, wobei der Stäfler Konzern laut Analysten weitere Marktanteile gewonnen haben dürfte. Für Wirbel hatte letzte Woche ein Zeitungsbericht gesorgt, wonach Sonova mit Implantaten grössere Probleme als erwartet habe. Es war von einer sehr hohen Ausfallrate die Rede. Laut Sonova wurden für mögliche Produkthaftungsansprüche Rückstellungen gebildet. Daneben stehen heute Montag gleich drei Investorentage auf dem Programm, und zwar von den Industriefirmen Comet und Dormakaba sowie vom Immobilien-Konzern Allreal.

FUSSBALL: Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft trifft am Montag um 20.45 Uhr im letzten Spiel der WM-Qualifikation in Luzern auf Bulgarien. Sie spielt dabei auch in einem Fernduell mit dem punktgleichen Italien um den 1. Platz. Das Team von Nationaltrainer Murat Yakin muss entweder mehr Punkte holen als Italien, das gleichzeitig in Nordirland spielt, oder um mindestens zwei Tore höher gewinnen als der Europameister. Nur der Gruppensieger qualifiziert sich direkt für die WM-Endrunde in einem Jahr in Katar. Der Zweite bestreitet im März die Playoffs und muss dort zwei Spiele gewinnen. Für die Schweiz wäre es die fünfte WM-Teilnahme in Folge.



ÖSTERREICH: In Österreich gilt im Kampf gegen die vierte Welle der Corona-Pandemie seit Mitternacht ein Lockdown für Ungeimpfte. Wer nicht geimpft oder in den vergangenen 180 Tagen genesen ist, darf nur noch aus zwingenden Gründen sein Zuhause verlassen. Dazu gehören Einkäufe für den täglichen Bedarf, Arztbesuche oder auch ein als nötig erachteter Spaziergang. Die Ausgangsbeschränkungen sind zunächst auf zehn Tage befristet. Die Polizei will die Vorschriften engmaschig kontrollieren. Bei Verstössen drohen Strafen bis zu 1450 Euro. Betroffen sind nach Schätzungen zwei Millionen Menschen, die keine Impfung haben.

EUROPA: Die Aussenminister der EU-Staaten wollen an diesem Montag (9.00 Uhr) bei einem Treffen in Brüssel ein neues Sanktionsinstrument gegen Beteiligte an der Schleusung von Migranten nach Belarus beschliessen. Es soll unter anderem gegen die staatliche belarussische Fluggesellschaft Belavia eingesetzt werden. Diese soll künftig von Firmen, die Flugzeuge verleasen, keine Maschinen mehr bekommen. Ziel ist, dass Belavia dann nicht mehr so viele Menschen aus armen oder konfliktreichen Ländern zur Weiterschleusung in die EU nach Belarus fliegen kann.

KUBA: Die USA haben Kuba aufgerufen, das Verbot der für Montag geplanten landesweiten Demonstrationen aufzuheben. Die Regierung in Havanna solle die Rechte der Kubaner respektieren und ihnen friedliche Versammlungen ohne Angst vor Repressionen durch die Regierung oder Gewalt erlauben, erklärte US-Aussenminister Antony Blinken am Sonntag. Auch die Internet- und Telefonverbindungen dürften nicht gekappt werden. Blinken warf der kubanischen Führung Einschüchterungstaktiken vor. Die kubanische Opposition hat für Montag zu Demonstrationen in Havanna und sechs Provinzen aufgerufen, um die Freilassung politischer Gefangener und politische Reformen zu fordern. Die Behörden haben die Demonstrationen verboten. Die Opposition hält trotzdem an den geplanten Protesten fest.

Jahrestage und Jubiläen

- VOR 50 JAHREN (1971) ...brachte Intel mit dem 4004 den ersten in Serie produzierten und auf dem freien Markt erhältlichen Ein-Chip-Mikroprozessor in den Handel. Meist wird der Chip auch als erster Mikroprozessor überhaupt bezeichnet, was aber nicht richtig ist. Texas Instruments hatte bereits 1968 einen Mikroprozessor als Auftragsarbeit entwickelt, der aber nie in Serie ging. Heute zählt der 4004 zu den begehrtesten Objekten für Chip-Sammler. Am seltensten ist der C4004 in weisser Keramik mit Goldkappe und sichtbaren Leitungen. Ein Mikroprozessor ist ein Halbleiter-Bauelement, in dem alle zentralen Rechen- und Steuerfunktionen integriert sind.

- VOR 70 JAHREN (1951) ...wurde die US-Schauspielerin Beverly D'Angelo geboren. Sie wurde 1979 weltweit bekannt durch ihre Rolle im Filmmusical "Hair". Bekanntheit erlangte sie ferner durch die Familie-Griswold-Reihe mit Chevy Chase. Für ihre Rolle im Musikfilm "Nashville Lady" (1980) war sie für den Golden Globe Award in der Kategorie "Beste Nebendarstellerin" nominiert. Für ihre Rolle als Stella Kowalski im Fernsehfilm "Endstation Sehnsucht" (1984) erhielt sie eine Nominierung für den Emmy. 1992 hatte sie einen Gastauftritt in der dritten Staffel der Zeichentrickserie "Die Simpsons". Ihr Schaffen in Film und Fernsehen umfasst mehr als 110 Produktionen.

- VOR 85 JAHREN (1936) ...wurde der deutsche Liedermacher und Autor Wolf Biermann in Hamburg geboren. Biermann siedelte 1953 in die DDR über. Er veröffentlichte 1960 erste Lieder und Gedichte. Mit der Zeit wandelte er sich zu einem scharfen Kritiker der Staatspartei SED und der DDR. Die Staatsmacht verhängte in der Folge 1965 ein Auftritts- und Publikationsverbot gegen ihn. Im Jahr 1976 verweigerte die DDR Biermann nach einer Konzerttournee in der Bundesrepublik Deutschland die Wiedereinreise in die DDR. Er wurde ausgebürgert. Es kam in Ost- und Westdeutschland zu lauten Protesten gegen die Ausbürgerung. Die Gedichtbände Biermanns gehören zu den meistverkauften der deutschen Nachkriegsliteratur.



Kurzfilmtage rege besucht

WINTERTHUR 15 000 Besuchende sind zu den Internationalen Kurzfilmtagen geströmt. Bei der Preisverleihung zum Abschluss wurde der Kurzspielfilm «Rehearsal» aus Kenia in der Kategorie international ausgezeichnet. In der Kategorie Schweiz siegte das Werk «Cavales/Dream Racing».

Den Hauptpreis in der Höhe von 12 000 Franken errang der Kurzfilm des Kenianers Michael Omonua, weil er eine kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt, wie die Kurzfilmtage mitteilten. In dem Werk ist eine Gruppe Studierender beim Proben eines Theaterstücks über Wunderheilung zu sehen.

Das Prädikat «Bester Schweizer Film» geht an Juliette Riccaboni. Sie überzeugte die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen, die die Angst vor dem Verborgenen und die Wut, über das, was ans Licht kommen muss, spüren lassen.

In dem Film «Cavales/Dream Racing» träumt der Protagonist von Siegpferden, auf die er setzt. Durch ein Trauma verliert er diese Fähigkeit. Der Preis ist mit 10 000 Franken dotiert.

Der Förderpreis der Stadt Winterthur von 10 000 Franken geht an «Ob Scena/Ob Scene» der Argentinierin Paloma Orlandini Castro. Die 10 000 Franken für den besten dokumentarischen Kurzfilm erhält «Naya – Der Wald hat tausend Augen» von Sebastian Mulder aus den Niederlanden.

Jela Hasler aus der Schweiz erhält für ihr Werk «Über Wasser/On Solid Ground» eine Kandidatur für den European Film Award (EFA). Den Publikumspreis der Zürcher Kantonalbank von 10 000 Franken vergaben die Zuschauerinnen und Zuschauer an «Nanu Tudor/My Uncle Tudor» von Olga Lucovicova (Ungarn/Portugal/Belgien).

Der Preis von 5000 Franken für den besten Schweizer Schulfilm geht an «Impériale/Imperial» von Coline Confort. Die Jugendjury versah die Programme «Sparks I» und «Sparks II» mit ihrem Preis von 1000 Franken. Matteo Gariglio qualifizierte sich mit seinem Projekt «Il Muratore» für den Sachpreis von 20 000 Franken.

Mit 15 000 Eintritten und über 600 Gästen aus der nationalen und internationalen Kurzfilmbranche an der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage wurden die Erwartungen deutlich übertroffen, wie die Festivalleitung mitteilte. Die 26. Ausgabe der Kurzfilmtage findet vom 8. bis 13. November 2022 statt. (sda)



Was reden die Menschen, wenn sie rauchen?

Letzte Woche hat «Zigipouse», das Werk des Bielers Alan Sahin, an den Kurzfilmtagen in Winterthur seine Weltpremiere gefeiert. Sahin hat für seinen Abschlussfilm an der Zürcher Hochschule der Künste (ZhdK) Menschen aus unterschiedlichen Firmen im Seeland – darunter die Amag, das Restaurant Stadthaus, das städtische Strasseninspektorat oder das Spitalzentrum – während ihren Pausen begleitet.

Pausen sind intime Momente. Sahin ist es dank Vitamin B gelungen, an die Drehgenehmigungen zu kommen. «Es hat sicher geholfen, dass ich den Film in meiner Heimatstadt realisiert habe.» Der wichtigste Faktor sei die Zeit. «Ich habe viele Pausen

mit den Menschen verbracht. So kam die Nähe zustande.»

Trotzdem habe er sich immer wieder gefragt, wie der Film geworden wäre, wenn er nicht vor Ort gewesen wäre.

«Das Publikum hat gleich bei der ersten Pointe gelacht», so Sahin. «Da habe ich gewusst: Der Film funktioniert.» Bei den anschliessenden Gesprächen mit ausländischen Filmschaffenden habe er erfahren, dass der Humor auch in Englisch verstanden wird.

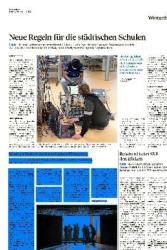
Sahin hat «Zigipouse» an fast 50 Festivals geschickt – und wartet nun auf die Antworten. Was bereits sicher ist: Der Film läuft anlässlich der Kurzfilmnacht am Freitag, 17. Dezember, um 23,35

Uhr auf SRF2. Sahin bereitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter der ZhdK eine Ausstellung zu Goldminen im Kongo vor und hat ein Forschungsprojekt eingereicht, das den Einfluss von VR-Brillen auf die Prüfungsangst testen will. Und es geistern bereits Ideen für zwei neue Kurzfilme im Kopf des Bielers herum.

Raphael Amstutz



Alan Sahin,
Bieler
Filmemacher



Stadt prämiert feministischen Filmessay

Kurzfilmtage Die 25. Internationalen Kurzfilmtage gingen am Sonntag mit einem Preisregen zu Ende.

Mit einer stattlichen Reihe von Preisen endete die diesjährige Ausgabe der Kurzfilmtage. Gestiftet werden die Auszeichnungen von ganz unterschiedlichen Akteuren, die damit das Kurzfilmschaffen unterstützen. Ins Auge sticht der mit 10'000 Franken dotierte Förderpreis der Stadt Winterthur. Er geht an «Ob Scena» der argentinischen Filmemacherin Paloma Orlandini Castro. Darin werden klinische Studien über Sexualität aus den 1980er-Jahren mit pornografischen Filmen von heute verknüpft. Das Werk sprengt die Grenzen des Video-Essays und beschreibe neue Wege des feministischen Erzählens, urteilte die Jury.

Das grösste Kurzfilmfestival der Schweiz verzeichnete an sechs Tagen 15'000 Eintritte und über 600 Gäste aus der Kurzfilmbranche. Damit seien die Erwartungen der Festivalleitung deutlich übertroffen worden, heisst es in einer Medienmitteilung.

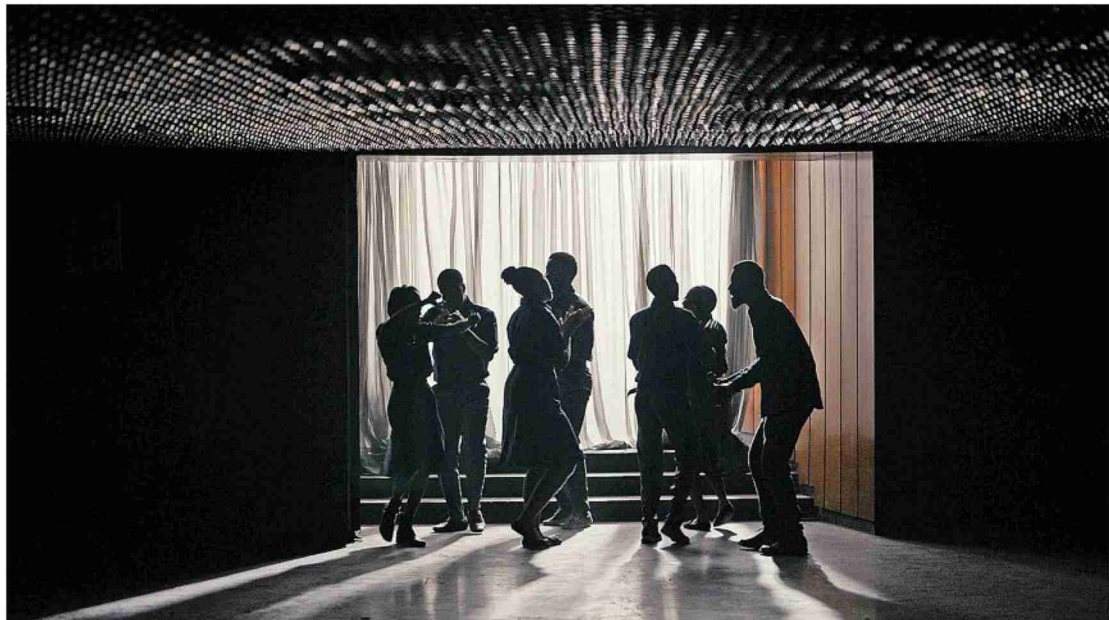
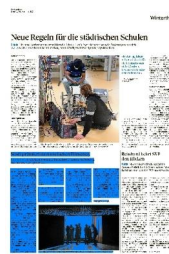
Der von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) gestiftete und mit 12'000 Franken dotierte Hauptpreis des internationalen Wettbewerbs geht an einen Film aus Nigeria. In «Rehearsal» von Michael Omonua proben Studentinnen und Studenten ein Theaterstück über eine Wunderheilung. Gemäss Jury werden dabei die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verwischt. Die Volkart-Stiftung sponsert den Prix George. Er geht an einen Dokumentarfilm über die erste Wölfin in Belgien seit hundert Jahren und ist mit 10'000 Franken dotiert.

Angst vor dem Verborgenen

Mit dabei ist auch die Zürcher Kantonalbank (ZKB), sie stiftet den ebenfalls mit 10'000 Franken dotierten Publikumspreis, für den die Besucherinnen und Besucher ihre Stimme abgeben können. Gewonnen hat den Preis Olga Lucovnicova für ihren Film «Nanu Tudor». Die beiden Ur-

heberrechtsgesellschaften Suisimage und SSA geben 10'000 Franken für den besten Film des Schweizer Wettbewerbs. Ihn erhält Juliette Riccaboni für «Cavales». Darin weiss der Protagonist im Voraus, welches Rennpferd bei Pferderennen gewinnen wird: Der Name des Pferdes erscheint ihm im Traum. Der Film lasse das Publikum die Angst vor dem Verborgenen spüren, urteilte die Jury. Die Kurzfilmtage selbst vergeben zwei Preise im Wert von je 1000 Franken. Diese Preisträger werden von einer Jugendjury ausgewählt. Die beiden heuer prämierten Filme handeln von Homosexualität unter Tieren und von Selbstbefriedigung. Der Postproduktionspreis im Wert von 20'000 Franken schliesslich geht an ein Filmprojekt über den letzten Bewohner eines süditalienischen Dorfes. Dieser Preis wird von den Firmen Cinegrell und Jingle Jungle gestiftet.

Helmut Dworschak



Der Hauptpreis des internationalen Wettbewerbs geht an «Rehearsal» von Michael Omonua. Foto: PD



ONLINE CLIPPINGS Kurzfilmtage 2021 (Auswahl)

nau.ch, 15.07.21
clap.ch, 28.09.21
landbote.ch, 28.09.21
cinebulletin.ch, 02.10.21
arttv.ch, 08.10.21
toponline.ch, 20.10.21
faces.ch, 26.10.21
cinebulletin.ch, 03.11.21
winterthurer-zeitung.ch, 04.11.21
hochparterre.ch, 05.11.21
buero-dlb.ch, 10.11.21
srf.ch, 10.11.21
telebasel.ch, 14.11.21
volksblatt.li, 14.11.21
cinebulletin.ch, 15.11.21
persoenlich.com, 15.11.21
tagesanzeiger.ch, 15.11.21
filmexplorer.ch, 22.11.21





Neun Filmfestivals bekommen mehr Geld vom Bund

Im Zeitraum von 2022 bis 2025 erhalten neun Schweizer Filmfestival mehr Geld vom Bund, teilt das Bundesamt für Kultur mit.

Das Wichtigste in Kürze

18 Prozent mehr Geld gibt es für Schweizer Filmfestivals bis 2025.
Die Anträge von neun der elf Bewerber wurden gutgeheissen.

15. Juli 2021, SDA

Neun Filmfestivals von nationaler oder internationaler Ausstrahlung erhalten für den Zeitraum von 2022 bis 2025 vom Bund vier Millionen Franken pro Jahr, rund 18 Prozent mehr als bis anhin. Das teilte das Bundesamt für Kultur (BAK) am Donnerstag mit.

Mit diesen sogenannten Strukturbeiträgen unterstützt das BAK jene Filmfestivals, die national oder international von Bedeutung sind und so zur Promotion des Schweizer Filmschaffens beitragen.

Digitalisierung, Diversität und Nachhaltigkeit

Ausschlaggebend für die Unterstützung waren auch Kriterien, wie der Umgang mit der Digitalisierung oder Massnahmen, die die Festivals zur Förderung der Diversität und der Nachhaltigkeit ergriffen haben, heisst es in der Mitteilung des BAK. Die Erhöhung der Beträge ist in der Kulturbotschaft 2021 bis 2024 vorgesehen.

Namentlich erhalten das Locarno Filmfestival (1,73 Millionen Franken pro Jahr) Beiträge, das Vision du Réel in Nyon (570'000 Franken pro Jahr), die Solothurner Filmtage (460'000 Franken pro Jahr), das Zurich Film Festival (440'000 Franken pro Jahr), das internationale Animationsfilmfestival Fantoche in Baden (170'000 Franken pro Jahr), das internationale Filmfestival in Freiburg FIFF (170'000 Franken pro Jahr), die internationalen Kurzfilmtage in Winterthur (170'000 Franken pro Jahr), das internationale Festival für den Fantastischen Film in Neuenburg NIFFF (170'000 Franken pro Jahr) sowie das internationale Filmfestival in Genf (120'000 Franken pro Jahr). All diese Festivals wurden bereits bis anhin unterstützt.

Insgesamt elf Festivals hatten sich in einer öffentlichen Ausschreibung um die Zuwendungen beworben. Beurteilt wurden die Gesuche von fünf Expertinnen und Experten.



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 13'754'937

Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 81309846
Ausschnitt Seite: 2/2



Das Locarno Filmfestival. - keystone



Auch das Zurich Film Festival profitiert von den Geldern. (Archivbild) - Keystone



Les Kurzfilmtage fêtent un quart de siècle

Rédigé par Jean-Marc Detrey | Vendredi 24 septembre 2021



Les Internationales Kurzfilmtage Winterthur fêteront leurs 25 ans du 9 au 14 novembre prochains. La bande-annonce de cette édition, intitulée «Un écosystème complet», est projetée pour la première fois sur grand écran dans le cadre du programme de courts métrages «Kurzes aus Tunesien» du Zurich Film Festival, élaboré par les Kurzfilmtage.

A la fin des années 90, quelques amis cinéphiles ont imaginé créer un festival de courts métrages à Winterthur comme alternative aux grands festivals de films, auxquels ils avaient difficilement accès. C'est ainsi que sont nés les Kurzfilmtage. Ces 24 dernières années, d'innombrables passionnés se sont engagés et ont travaillé d'arrache-pied pour faire de ce festival ce qu'il est aujourd'hui: un événement qui place chaque année la ville de Winterthur à l'avant-plan du cinéma international et attire un vaste public de curieux et de cinéphiles aguerris. Comme nous l'a confié le directeur administratif des Kurzfilmtage, Stefan Dobler, nous fêterons cette édition en grande pompe et nous vous réservons au public quelques événements tout particuliers: «nous vous ferons découvrir le film dans une forme aussi inattendue qu'inhabituelle. Nous vivrons également des moments uniques en compagnie de l'Orchestre symphonique du Musikkollegium Winterthur lors de notre CinéConcert».

La bande-annonce: allégorie d'une destruction

C'est à Gabriel Böhmer que les Kurzfilmtage ont confié la bande-annonce de leur 25e édition. Le Zurichois d'origine établi en Grande-Bretagne s'est laissé inspirer par son fils de deux ans. Celui-ci a tout bonnement ignoré les consignes de son père et décidé de détruire la maquette de sa ferme au lieu de jouer bien calmement avec elle. En l'observant, le réalisateur s'est rendu compte que ce point de vue pourrait aussi intéresser les adultes. Il est parti de cette idée fugace pour créer une œuvre animée. Le résultat? Gabriel Böhmer le décrit comme «une allégorie de la destruction des écosystèmes et de leur relation au chaos moderne.» Cliquez ici pour le trailer.

Les Kurzfilmtage au ZFF

La bande-annonce sera projetée pour la première fois durant le Zurich Film Festival (ZFF). Fidèles au partenariat de longue date qui existe entre les deux festivals, les Kurzfilmtage offrent à nouveau un bloc de courts métrages qui



reflète cette fois-ci la diversité du cinéma tunisien: tragédies familiales, explorations lyriques de la communauté LGBTQI+ tunisienne, ou encore «Brotherhood» de Meryam Joobeur, un film nommé aux Oscars qui examine le rapport qu'entretient le peuple tunisien avec le fondamentalisme islamiste.

Le programme de courts métrages «Kurzes aus Tunesien» du ZFF: Sa 25.09.21, 18h45, Kosmos 5 | Lu 27.09.21, 21h30, Corso 3 | Ve 01.10.21 19h30, Kosmos 5. Les billets sont disponibles [ici](#).


[Web Ansicht](#)


Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82027567
Ausschnitt Seite: 1/3

«Kultur-Stadtbuch» Winterthur

Sieh, das Gute liegt so nah

Publiziert heute um 17:19 Uhr, Helmut Dworschak

Der handliche Führer «Einfach Winterthur» versammelt Kurzporträts von 135 Läden, Restaurants und Kulturhäusern. Zusammengestellt hat sie ein Verleger aus Bern.

Er kenne Winterthur sehr gut, sagt Stefan Buck am Telefon. Seine Kennerschaft ist sogar ganz frisch: Der Verleger sucht persönlich jedes Lokal auf, das in den Büchern seiner Reihe «Kultur-Stadtbuch» porträtiert wird, und hat das in den zurückliegenden anderthalb Jahren in Winterthur gemacht. 135 Geschäfte, Restaurants und Kulturorte enthält der Stadtführer, der soeben erschienen ist.

Während Buck eigenhändig die ersten 1300 Exemplare ausliefert – die gesamte erste Auflage beträgt 5000 –, findet er Zeit für ein Gespräch im Café Alltag im Graben. Er erscheint sportlich in einem dunkelblauen Hemd und mit blauer Mütze, ein gepflegter weissgrauer Bart ziert das gebräunte Antlitz.

Ein grosses Dorf

Nach Thun, Bern, Solothurn, Basel und Luzern ist Winterthur die sechste Stadt, die Buck mit einem Führer beglückt. Dieser ist jeweils mit vier verschiedenen Cover erhältlich. Die Palette der Beiträge ist breit: Vertreten sind Spezialgeschäfte wie der Rahmelade an der Stadthausstrasse, Coiffeursalons, Optikergeschäfte, Restaurants, Buchläden, Boutiquen, Blumen- und Kleiderläden, aber auch Museen, Musikclubs, Theater und Festivals wie die Musikfestwochen und die Kurzfilmtage. Und natürlich das House of Winterthur, das die Stadt für Wirtschaft und Tourismus attraktiv machen soll.

Viele Geschäfte hätten sich gesagt: Ich gehöre in diese Stadt und also in dieses Buch, weiss Buck, der sich vor allem an die positive Ausstrahlung der Stadt erinnert und die Beobachtung gemacht hat, dass sich hier alle kennen. So habe er denn auch regelmässig Tipps erhalten, wer auch noch in dem Buch vorkommen sollte. Man rivalisiert also nicht miteinander, sondern arbeitet zusammen: Das ist durchaus typisch für diese Stadt. Buck sagt es so: «Winterthur ist ja ein grosses Dorf.»

Warum stand Thun am Beginn der Reihe? Nun, hier führte Buck bis 2007 einen Coiffeursalon mit Bar, «im Berlin-Style», wie er sagt. Als damals alle vom «Lädelisterben» redeten, fand Buck, man solle stattdessen besser «zeigen, was man hat». Er sattelte um und wurde Verleger.

Regionale Szene im Fokus

Im Zentrum der Bücher stehe die regionale Szene. Es gelte, die Leute zu sensibilisieren für den Reichtum vor der eigenen Haustür, den viele nicht mehr kannten, weil sie Gewohnheitstiere seien und immer dieselben Wege gingen. Zu diesen gehört Buck sicher nicht. Neben seinem Verlag, den es seit 2010 gibt, hat er auch schon eine Sprachschule gegründet und Kunst ausgestellt. Heute lebt er in der Stadt Bern.

Jedes «Mitmach-Geschäft», wie er sie nennt, hat in dem handlichen Führer entweder eine Seite oder eine Doppelseite – und die sind gefüllt mit zwei Dritteln Fotos und einem Drittel Text. «Wir holen die Leute über das Visuelle ab», sagt Buck. Eingestreut sind zwanzig «Little Storys», kleine Geschichten also. Da geht es etwa um den Wandel von der Arbeiter- zur Dienstleistungsstadt oder um den FC Winterthur. Neben dem deutschen Text hat es jeweils Platz für eine französische und eine englische Kurzfassung.

Team vor Ort

Das Buch ist hübsch gemacht, vor allem optisch. Auch wenn die Fotos hin und wieder auf ein Weitwinkelobjektiv

schliessen lassen, das den Raum künstlich streckt. Die Texte bringen die Eigenart der Orte prägnant auf den Punkt, tendieren aber auch zum Werbetext. Man liest Überschriften wie «Gelebte Einzigartigkeit» und «Denn du bist, was du isst». Schliesslich bezahlen die Geschäfte dafür und dürften, so ist anzunehmen, die Einträge abgesegnet haben.

Dafür kommen die Bücher ohne zusätzliche Werbung aus, worauf Buck stolz ist. Für die Richtigkeit der Angaben und Einschätzungen bürgt ein Team, das neben festen Verlagsmitarbeitern immer auch aus wechselnden Leuten vor Ort besteht, die die Texte und einen Teil der Fotos beisteuern.

Geordnet sind die Porträts nach Routen: Eine solche führt etwa vom Holderplatz zum Unteren Graben, anschliessend auf der anderen Seite durch den Oberen Graben wieder zurück und hinüber zur Obergasse. Wer etwas Bestimmtes sucht, wird im alphabetischen Index am Buchende fündig. Die nächste Stadt in der Reihe ist St. Gallen.

Einfach Winterthur. Die Perlen der Stadt. Edition Bucks, 2021. 290 Seiten, Fr. 39.-. Die hier verwendeten Fotos stammen aus dem Buch.

Helmut Dworschak ist Kulturredaktor im Ressort Stadt Winterthur. Er ist promovierter Germanist und seit 1994 journalistisch tätig.



Das Restaurant Anitas Events an der Technikumstrasse fällt durch eine fantasievolle Gestaltung auf. Foto: Andrin Fretz, Team Winterthur



Web Ansicht



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82027567
Ausschnitt Seite: 3/3



Acts aus aller Welt: Der Musikclub Salzhaus beim Hauptbahnhof. Foto: Andrin Fretz, Team Winterthur



Vom Coiffeur zum Verleger: Stefan Buck. Foto: Matthias Luggen, Bern



Les Internationale Kurzfilmtage Winterthur fêtent un quart de siècle

01 octobre 2021, Communiqué / Kurzfilmtage

Les Internationale Kurzfilmtage Winterthur fêteront leurs 25 ans du 9 au 14 novembre prochains. La bande-annonce de cette édition, intitulée «Un écosystème complet», est projetée pour la première fois sur grand écran dans le cadre du programme de courts métrages «Kurzes aus Tunesien» du Zurich Film Festival, élaboré par les Kurzfilmtage.

A la fin des années 90, quelques amis cinéphiles ont imaginé créer un festival de courts métrages à Winterthur comme alternative aux grands festivals de films, auxquels ils avaient difficilement accès. C'est ainsi que sont nés les Kurzfilmtage. Ces 24 dernières années, d'autres passionnés les ont rejoint et ont travaillé d'arrache-pied pour faire de ce festival ce qu'il est aujourd'hui: un événement qui place chaque année la ville de Winterthur à l'avant-plan du cinéma international et attire un vaste public de curieux et de cinéphiles aguerris. Stefan Dobler, le directeur administratif des Kurzfilmtage, se réjouit déjà des événements particuliers que réserve cette nouvelle édition: «nous vous ferons découvrir le film dans une forme aussi inattendue qu'inhabituelle. Nous vivons également des moments uniques en compagnie de l'Orchestre symphonique du Musikkollegium Winterthur lors de notre CinéConcert».

La bande-annonce: allégorie d'une destruction C'est à Gabriel Böhmer que les Kurzfilmtage ont confié la bande-annonce de leur 25e édition. Le Zurichois d'origine établi en Grande-Bretagne s'est laissé inspirer par son fils de deux ans. Celui-ci a tout bonnement ignoré les consignes de son père et décidé de détruire la maquette de sa ferme au lieu de jouer bien calmement avec elle. En l'observant, le réalisateur s'est rendu compte que ce point de vue pourrait aussi intéresser les adultes. Il est parti de cette idée fugace pour créer une œuvre animée. Le résultat? Gabriel Böhmer le décrit comme «une allégorie de la destruction des écosystèmes et de leur relation au chaos moderne.» Cliquez ici pour voir le trailer.



© Andrin Fretz / IKFTW

Film | Rezensionen Interviews Jetzt im Kino Streaming Film-Szene Bald im Kino

Beitrag teilen

Schliessen

25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur | Auf ein Vierteljahrhundert!

Publiziert am 08. Oktober 2021

Die Veranstaltung, die Winterthur jedes Jahr in ein Zentrum für die internationale Kurzfilmbranche verwandelt, wird ein Vierteljahrhundert alt.

Ende der 1990er Jahre entwarfen einige befreundete Filmfans als Alternative zu den grossen Filmfestivals die Vision eines Kurzfilmfestivals in Winterthur. Aus der Vision wurde Wirklichkeit, die Kurzfilmtage waren geboren und wurden in den vergangenen 24 Ausgaben von unzähligen Filmbegeisterten, Engagierten und Träumenden geprägt und mit viel Schweiss und Herzblut zu dem geformt, was sie heute sind...



Vorfreude auf Jubiläums-Specials

Um dieses Vierteljahrhundert gebührend zu feiern, warten die Kurzfilmtage mit einigen Jubiläums- Specials auf, wie Stefan Dobler, Kaufmännischer Leiter, verrät: «Dieses Jahr lässt sich bei uns das Medium Film in ungewohnter Form und an überraschenden Orten entdecken. Zudem freuen wir uns, am CinéConcert zusammen mit dem Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur für einzigartige Momente zu sorgen».

Weitere Informationen zum Programm folgen demnächst



Art TV - Kulturfernsehen im Netz
8004 Zürich
044/ 383 48 89
<https://www.arttv.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Page Visits: 912'000



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82098334
Ausschnitt Seite: 2/2

Die Carte Blanche für den Trailer der 25. Internationalen Kurzfilmtage Winterthur ging an Gabriel Böhmer. Der gebürtige Zürcher Künstler lebt in Grossbritannien und hat sich für dieses Projekt von seinem zweijährigen Sohn inspirieren lassen. Der ignorierte nämlich die Aufforderung seines Vaters, doch bitte schön und ordentlich mit seinem Modellbauernhof zu spielen und wählte stattdessen eine destruktivere Herangehensweise. Während er ihn dabei beobachtete, wurde Gabriel bewusst, dass auch Erwachsene von seinem Vorschlag profitieren könnten. Dieser flüchtige Gedanke wird in «Un écosystème complet» in Form einer animierten Geschichte umgesetzt. «Eine Allegorie des Zusammenbruchs von Ökosystemen und ihrer Beziehung zum modernen Chaos» ist laut Gabriel das Resultat.



Die Internationalen Winterthurer Kurzfilmtage sind zurück

Bereits zum 25. Mal finden dieses Jahr die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur statt. Die Jubiläumsausgabe rückt das Schweizer Filmschaffen und das Gastland Kosovo in den Fokus.

20.10.2021, von: jis

Rund 4'000 Kurzfilme flimmerten in den letzten 25 Jahren über die Leinwände der Kurzfilmtage. Auch in diesem Jahr darf sich das Publikum wieder über viele verschiedene Kurzfilme freuen und diese in der Winterthurer Altstadt geniessen. Den Fokus legen die Kurzfilmtage auf Schweizer Filmemacher aber auch Internationale Grössen kommen an den Kurzfilmtagen nicht zu kurz. Im Casinotheater und im Theater Winterthur finden die nationalen und internationalen Wettbewerbe im Beisein der Filmemacher statt. Seit 1997 zieht das Festival jährlich im November tausende Filmbegeisterte nach Winterthur.

Ein halbes Jahrhundert Filmgeschichte vereint

In der Kalenderwoche 45 finden dieses Jahr die Winterthurer Kurzfilmtage statt. Zu diesem Anlass stellen die Veranstalter das Schaffen der Schweizer Filmemacher der letzten 60 Jahre in den Vordergrund. Insgesamt 69 Kurzfilme wurden für das Wettbewerbsprogramm ausgewählt. Mit dabei ist auch die eine oder andere Weltpremiere von Schweizer Kurzfilmen. Verschiedene Installationen, Vorführungen und Jubiläums-Spezial runden das sechstägige Programm ab. Das Programm sowie die Tickets sind ab Mittwoch verfügbar.

Kosovo im Fokus

Den Fokus legen die Winterthurer Kurzfilmtage wie jedes Jahr auf ein spezielles Land. In diesem Jahr wird der Fokus auf den Balkanstaat Kosovo gelegt. Die Kurzfilme im Schweizer und internationalen Wettbewerb erzählen Geschichten über politische und soziale Themen im Land. Die Winterthurer Kurzfilmtage wollen die Aufbruchsstimmung im Land einfangen. In Zusammenarbeit mit dem DokuFest Prizren und zwei kosovarischen Produktionsfirmen, flimmert der Film «Four Pills at Night» über die Leinwand. Am diesjährigen Locarno Film Festival feierte der Film seine Weltpremiere.

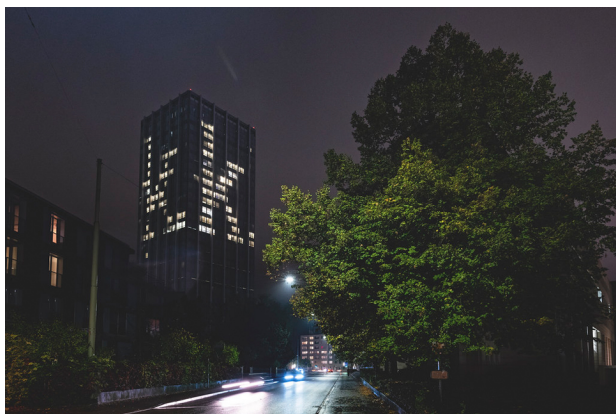
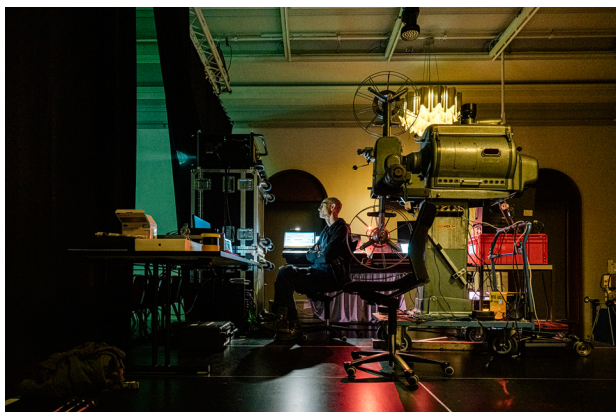


In rund zwei Wochen starten die Internationalen Kurzfilmtage. (Bild: Medienbild / Internationale Kurzfilmtage Winterthur)



© Eduard Meltzer / IKFTW

von Simona Bieri



© Eduard Meltzer / IKFTW

It's movie time: 25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur

26.10.2021, 14:25 Uhr / Wettbewerbe / von Simona Bieri /



Online-Ausgabe

Faces
8003 Zürich
043/ 322 05 23
<https://www.faces.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 70'000
Page Visits: 100'000



Auftrag: 1091152
Themen-Nr.: 832.062

Referenz: 82297277
Ausschnitt Seite: 2/2

Kramen Sie Ihr Popcorn hervor, und schwingen Sie sich in den Kinossessel: Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur stehen vor der Tür! Vom 9. bis 14. November können Sie mit dabei sein, denn wir verlosen 2 x 2 Einzeltickets.

Filmliebhaber aufgepasst, es gibt einen Grund zum Feiern: Vom 9. bis 14. November findet die 25. Jubiläumsausgabe der Internationalen Kurzfilmtage in Winterthur statt! Dabei im Vordergrund: das Schweizer Filmschaffen der letzten 60 Jahre. Im internationalen Kontrast dazu widmet sich das Land Kosovo den lang gehegten Zukunftsvisionen der jungen Republik und weckt damit eine rege Auseinandersetzung.

In einem abwechslungsreichen Programm mit Installationen, Interventionen und Jubiläums-Specials erfahren wir über sechs Tage hinweg mehr über eindrückliches Filmschaffen, setzen uns mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander und lassen uns von unbekanntem Welten mitreißen. Popcorn-Kino mal anders!

Gewinnen Sie bei uns 2x2 Einzeltickets für die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur. Hier klicken um am Wettbewerb teilzunehmen »

Tags: Internationale Kurzfilmtage Winterthur 25. Jubiläum Kino Winterthur November-Programm Schweizer Filmschaffen



Ein Nährboden für Geniestreiche

02. November 2021, Valentina Zingg, Geschäftsleiterin Pro Short

Was den Kurzfilm interessant macht, ästhetisch, ökonomisch und politisch gesehen. Und weshalb er in der Schweiz zu wenig ernst genommen wird. Es braucht mehr Einsatz für das kurze Format! Ein Plädoyer.

Zu Beginn des Kinos waren alle Filme Kurzfilme. Nun, mehr als 125 Jahre nach der revolutionären Erfindung des bewegten Bildes, sollte der Kurzfilm wieder als Standard gelten, den es zu zelebrieren gilt.

Der durch seine Kürze definierte Kurzfilm ist ästhetisch besonders interessant, zuweilen gar avantgardistisch. Wohl wegen der im Vergleich zum Langfilm günstigeren Herstellungsbedingungen wird das Format von ganz verschiedenen FilmemacherInnen gewählt – auch von etablierten. Da der Kurzfilm ökonomisch unabhängiger ist als sein langes Pendant, trauen sich FilmemacherInnen mehr, ja dürfen sich mehr trauen. Denn auch Produktionsfirmen sind eher bereit, Experimente zu wagen, wenn sich der finanzielle Schaden bei einem allfälligen Flop in Grenzen hält; alles in allem ein Nährboden für Geniestreiche.

Auch politisch sind Kurzfilme relevant: Wegen ihrer kurzen Produktionszeit vermögen sie am gesellschaftlichen Wandel mitzuwirken und nicht erst – wie es häufig beim Langfilm der Fall ist – darauf zurückzublicken. Als Versuche, die auch mal scheitern dürfen, positionieren sich Kurzfilme am Puls der Zeit. Interessanterweise sind gerade Schweizer Kurzfilme international überdurchschnittlich erfolgreich; so waren sie in den letzten Jahren regelmässig an den grössten und prestigeträchtigsten Festivals wie der Berlinale, in Cannes und Venedig vertreten.

Abbau der Kurzfilmförderung

Doch gerade in der Schweiz wird der Kurzfilm oft noch nicht als eigenständige Kunstform anerkannt oder als weiter nichts als eine Hobbyübung von SchulabgängerInnen und EinsteigerInnen abgetan. Wegen dieser verzerrten Wahrnehmung des Kurzfilms als Quantité négligeable werden die Produktion und die Auswertung von Kurzfilmen immer unattraktiver. Wichtige Instrumente der Kurzfilmförderung wurden in den letzten Jahren abgebaut: Die Streichung der Referenzmittel «Succès Passage Antenne» sowie «Succès Artistique» im Pacte de l'audiovisuel sind Beispiele dafür. Seit der Streichung der Succès Cinema-Gelder vor 10 Jahren ist der Vertrieb im Kino zusätzlich erschwert, zumal dieser viele Kosten, aber nun keine Einnahmen mehr generiert. Auch mit der Produktion von sehr erfolgreichen Kurzfilmen lassen sich verhältnismässig wenig Referenzmittel gewinnen, da die Succès Festival-Punkte lange nur 10 Prozent dessen einbrachten, was bei denselben Festivalteilnahmen für Langfilme gesprochen wird. Zwar konnte dies dank dem Einsatz von Pro Short in der diesjährigen Kulturbotschaft auf 15 Prozente angehoben werden, allerdings bleibt hier eine grosse Diskrepanz. Ausserdem gibt es kaum Möglichkeiten, um Entwicklungs- und Postproduktionsfördermittel zu beantragen. Ein verstärkter Einsatz für das kurze Format ist eine unabdingbare Voraussetzung, dass die Erfolge in Zukunft nicht ausbleiben.

Winterthur rückt das eigene Land in den Fokus

Die ästhetische Eigenständigkeit und Vielfalt des kurzen Formats locken jährlich ein breites Publikum an Filmfestivals. Ausserhalb der Festivalszene gibt es hingegen kaum Möglichkeiten, Kurzfilme zu erleben. Umso wichtiger sind die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur als wichtigstes Kurzfilmfestival der Schweiz. In der Jubiläumsausgabe im November (25 Jahre!) rückt es das eigene Land in den Fokus: La Suisse n'existe pas führt in acht thematischen Programmen durch die bewegte Kurzfilmgeschichte der Schweiz und zeigt auf, dass eine gemeinsame Schweizer Identität nur schwer einzugrenzen ist. Die zwei Epochen des «alten» und «neuen» Schweizer



Films prägen die Schweizer Filmgeschichte, die Grenze bildet die 68er Generation. Der «alte» Schweizer Film wurde von langen Heimatfilmen mit tradierter Ästhetik dominiert. Ab 1930 aber beschriften gerade kurze Auftragsfilme neue stilistische Wege, worin das Kurationssteam auch den Anfang des international sehr erfolgreichen Schweizer (Kurz-)dokumentarfilmschaffens sieht; das Programm Zu Diensten? schaut genauer hin. In aller Kürze lässt sich festhalten:

Le court-métrage suisse existe!

Originaltext: Deutsch



«René» (2007) von Tobias Nölle. Läuft im Grossen Fokus an den Winterthurer Kurzfilmtagen



«Manche Geschichten funktionieren nur als Kurzfilm»

Der Filmemacher Leonardo Martinelli aus Brasilien stellt an den Internationalen Kurzfilmtagen sein aktuelles Werk «Fantasma Neon» vor.

04.11.2021

Regisseur Leonardo Martinelli über seine Inspirationsquellen und den Einfluss der Politik auf sein filmisches Schaffen

Filmschaffen Vom 9. bis 14. November finden die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur 2021 statt. An diesem Filmfestival werden Werke von nationalen und internationalen Filmemachern gezeigt. Auch der Regisseur Leonardo Martinelli aus Rio de Janeiro ist dieses Jahr mit dabei. Der 23-Jährige residiert seit Ende Oktober in der Villa Sträuli und gehört zu den drei Kunstschaaffenden, denen das Kulturhaus momentan eine Gastwohnung bietet. Bei den anderen Bewohnern handelt es sich um eine indonesische Schriftstellerin sowie um ein Duo aus dem Bereich visuelle Kunst.

Martinellis Film «Fantasma Neon» dreht sich um brasilianische Kurierfahrer. Es handle sich um eine «Mischung aus Fiktion und Dokumentarfilm mit Musical-Elementen», so der Regisseur. Er wolle das Publikum in die Welt der Kuriere eintauchen lassen und ihre Schwierigkeiten im Arbeitsalltag aufzeigen. Ihm sei es wichtig, in seinen Filmen gesellschaftliche Anliegen zu thematisieren sowie sozialpolitische Fragen aufzuwerfen. «Fantasma Neon» ist der sechste Film, bei dem der 23-Jährige Regie führte.

Von Spiderman zum Autorenkino

Zum Film gekommen ist Martinelli «ganz klischeehaft», indem er schon früh viele Filme geschaut hat. «Als Kind war ich begeistert von Harry Potter und Spiderman», erzählt der Brasilianer schmunzelnd. In der Teenagerzeit wuchs seine Faszination für europäische und asiatische Autorenfilme. «Ich habe festgestellt, dass Film eine Sprache für sich ist, mit der ich verschiedenste Gedanken und Gefühle kommunizieren kann.»

Zu seinen Inspirationsquellen zählt Martinelli unter anderem die Regisseure Wim Wenders und Michael Haneke sowie den französischen Filmemacher Jacques Demy, der für bunte Musicalfilme bekannt war. Dass gerade der Franzose eine grosse Inspiration für den 23-Jährigen ist, zeigt sich in «Fantasma Neon»: Dort wird gesungen und mit Farben gespielt.

Warum er sich dem Kurzfilm und nicht Kino- oder Fernsehfilmen zugewandt hat, liegt unter anderem am Budget. Viele junge Filmemacher würden mit Kurzfilmen starten, da die Produktion günstiger sei, sagt Leonardo Martinelli. Doch auch diese Art von Film habe eine eigene Magie: Ein Kurzfilm sei «nicht einfach ein verkürzter Langspielfilm», sondern ein eigenständiges Werk. «Manche Geschichten funktionieren auch nur als Kurzfilm.»

Bis Mitte Dezember in Winterthur

In Winterthur ist der Filmemacher zum ersten Mal. Was ihn besonders fasziniert, ist das ausgeprägte Interesse der Winterthurerinnen und Winterthurer an Kunst und Kultur. «Es inspiriert mich, dass die Bevölkerung so interessiert am kulturellen Geschehen ist.» Bis Mitte Dezember wird er in der Villa Sträuli wohnen bleiben und nach den Kurzfilmtagen an seiner Masterarbeit schreiben.

Sein Heimatland vermisst Leonardo Martinelli nicht gross. «Meine Familie und Freunde fehlen mir, aber es ist gut, dass ich in der momentanen Lage nicht in Brasilien bin.» Damit spielt er unter anderem auf die Wirtschaftskrise, aber besonders auf den Regierungspräsidenten Jair Bolsonaro an. Unter Bolsonaro sei Brasilien zu einem «eher feindlichen Staat» geworden. Auch die Neuwahlen, die im kommenden Jahr anstehen, stimmen Martinelli nicht wirklich optimistisch.

«Jeder in Brasilien ist politisch»

Politik ist ein zentrales Thema im Leben des jungen Filmemachers. Unter anderem auch, weil sie einen Einfluss auf seine Arbeit hat. So musste er trotz der Corona-Pandemie ? die in Brasilien für sehr viele Todesfälle sorgte ? filmen, da man ihm sonst die Unterstützungsgelder gestrichen hätte. Politische Themen hat er bereits in früheren Kurzfilmen aufgegriffen, denn: «Jeder in Brasilien ist politisch, also sind es die Filme auch.»

Sein zukünftiges Filmprojekt, an dem er ebenfalls während des Aufenthalts in der Villa Sträuli arbeiten wird, behandelt übrigens ein ähnliches Themengebiet. Der Film soll historische Monumente, die an negative Ereignisse erinnern, auf positive Art darstellen. Larissa Jurczek



Leonardo Martinelli wohnt noch bis Mitte Dezember als Artist in Residence, als Gastkünstler, in der Villa Sträuli.
Bild: Enzo Lopardo



Le Corbusier an den Kurzfilmtagen

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur zeigen Filme über Le Corbusier und sein Werk. Hochparterre-Redaktor Marcel Bächtiger macht eine Einführung ins Programm.

04.11.2021, Redaktion Hochparterre

Die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur (9. - 14. November 2021) zeigen dieses Jahr ein Spezialprogramm mit Filmen über Le Corbusier. Die sehenswerte Auswahl umfasst Filme von 1930 bis heute und spannt den Bogen von didaktischen Lehrfilmen über Fernsehbeiträge bis hin zu aktuellen künstlerischen Auseinandersetzungen mit seinem Werk. Zu sehen sind unter anderem der legendäre Stummfilm «L'architecture d'aujourd'hui» von Pierre Chenal oder Pierre Kasts Dokumentarfilm «Le Corbusier l'architect du bonheur» (beide mit Auftritten des Architekten). Zu sehen ist auch das Filmmaterial zum «Poème électronique», jener bahnbrechenden Multi-Media-Installation, die Le Corbusier für den Phillips Pavillon an der Expo58 in Brüssel konzipierte. Zu sehen sind weiter Kurzfilme aus den letzten Jahren, die sich aus unterschiedlichster Perspektive mit dem kontroversen Hinterlassenschaft des Jahrhundertarchitekten auseinandersetzen: von Meryll Hardts «Une vie radieuse» (2013) bis zu «A Visit to the Petite Maison» (2015), den der Schweizer Filmemacher Severin Kuhn gemeinsam mit Annette Gigon und Mike Guyer realisiert hat. Endlich wieder auf grosser Leinwand zu sehen ist schliesslich auch der wunderbare Film «Centre Le Corbusier» von Fredi M. Murer und Jürg Gasser, der Entstehung und Raumwirkung des einzigen Zürcher Corbusier-Baus kongenial in bewegte Bilder und Klänge übersetzt.

Das Le Corbusier-Spezialprogramm wird in zwei Blöcken am Samstag, 13. November, 14.30 Uhr und Sonntag, 14. November, 11 Uhr gezeigt; weitere Informationen finden sich auf der Website der Kurzfilmtage: kurzfilmtage.ch

Hochparterre-Redaktor und Film-Architektur-Experte Marcel Bächtiger hält eine Einführung ins Programm (am Samstag) und unterhält sich mit Fredi M. Murer und Severin Kuhn (am Sonntag).

Hochparterre hat dreimal zwei Tickets für die Kurzfilmtage verlost. Sie sind schon vergeben.



Filmstill aus Merryll Hardts «Une vie radieuse» (2013)



ERÖFFNUNG DER JUBILÄUMSAUSGABE DER INTERNATIONALEN KURZFILMTAGE WINTERTHUR

08.11.2021

08.11.2021 Am Dienstag, 9. November 2021, wird die 25. Ausgabe der Kurzfilmtage in Winterthur eröffnet. 24 Festivalsausgaben, an denen rund 4'000 Filme über die Leinwände flimmerten, sind seit der ersten Ausgabe der Kurzfilmtage vergangen. Und nun warten wieder 6 Programmtage mit rund 250 Kurzfilmen in 26 sorgfältig kuratierten Programmen und einem vielfältigen Rahmenprogramm darauf, von KurzfilmliebhaberInnen und -neulingen entdeckt zu werden. Insgesamt vergeben die Kurzfilmtage Geld- und Sachpreise im Wert von CHF 79'000.-. An der Preisverleihung am Sonntagabend wird verkündet, welche der 69 Wettbewerbsfilme die begehrten Preise entgegennehmen dürfen.

Foto: © Andrin Fretz / IKFTW, <https://www.flickr.com/photos/kurzfilmtagegewin/51663145297/in/album-72157720119704242/>

Gala-Events: Eröffnungsprogramm, CinéConcert und Preisverleihung

Feierlich wird es an den Gala-Events im Theater Winterthur. Am Dienstag, 9. November werden die Kurzfilmtage mit einem Ausblick auf die bevorstehende Festivalwoche durch die Direktoren, die Präsidentin der Kurzfilmtage und prominente Gäste eröffnet. Des Weiteren wird Loïc Hobis Kurzspielfilm "The Life Underground" am Donnerstag, 11. November als CinéConcert aufgeführt. Das Sinfonieorchester des Musikkollegiums Winterthur wird den von Diego Baldenweg mit Nora Baldenweg und Lionel Baldenweg für diesen Film komponierten Soundtrack erstmals live der Öffentlichkeit präsentieren. Mit der Preisverleihung und anschliessendem Best-of-Programm am Sonntag lassen die Kurzfilmtage das Festival ausklingen.

Premieren: Von wilden Tieren, Walkie-Talkies und dem Wiederkehren

Viele Filmschaffende, deren Werke in den Wettbewerbsprogrammen Schweizer oder Weltpremiere feiern, werden während dem Festival in Winterthur präsent sein. Beispielsweise Samir Karahoda, dessen kürzlich in Montpellier ausgezeichneter Kurzfilm "Pa vend / Displaced" (Kosovo 2021) seine Schweizer Premiere feiern wird. Er handelt von zwei Pingpong-Spielern, die im Bestreben, ihren geliebten Sport nach dem Kosovo-Krieg am Leben zu erhalten, von einer abgelegenen Ortschaft zur anderen ziehen. Auch Aniko in "Ayana" (Schweiz 2021) von Anouk Meles begibt sich auf eine Reise in abgelegene Welten. Dort trifft sie auf die wilden Tiere. Sie fühlt sich bei ihnen sicher, denn es ist ihnen egal, dass sie den Körper eines Jungen hat. Elisabeth, die Protagonistin in "St. Jude" (Frankreich 2021) von Pauline Quinonéro, streift auf der Suche nach ihrer verschwundenen Liebe Florence nicht durch Wälder, sondern durch ein verlassenes Quartier. Am anderen Ende des Walkie-Talkies erklingt eine Stimme, die sie auf ihrer Mission begleitet. Diese beiden Kurzfilme werden in Winterthur ihre Weltpremiere feiern. Ebenfalls vor Ort sein wird Olga Lucovnicova, Regisseurin des an der Berlinale ausgezeichneten Kurzfilms "Nanu Tudor / My Uncle Tudor" (Ungarn/Portugal/Belgien 2020), der seine Schweizer Premiere an den Kurzfilmtagen hat.

Clemens Klopfenstein, Experimentalfilmer und "Urgestein des Schweizer Films" kommt nach Winterthur

Dem am Bielersee aufgewachsenen und nun seit über 40 Jahren im Ausland lebenden Regisseur ist im diesjährigen Grossen Fokus: La Suisse n'existe pas ein ganzes Programm gewidmet. Darunter auch der in den 1970er-Jahren gedrehte Film "La luce romana vista da Ferraniacolor", den er dieses Jahr – nach einigen künstlerischen Unstimmigkeiten mit seinem Sohn, der ebenfalls als Filmemacher arbeitet – nun endlich fertiggestellt hat. Klopfenstein wird persönlich am Festival anwesend sein.

"Four Pills at Night" von Leart Rama im Land im Fokus: Kosovo

In Zusammenarbeit mit dem DokuFest Prizren und den beiden kosovarischen Produktionsfirmen Degenerata und Katarzë Films haben die Kurzfilmtage "Four Pills at Night" (Schweiz/Kosovo 2021) von Leart Rama koproduziert, der am diesjährigen Locarno Film Festival seine Weltpremiere feierte. Der Kurzfilm erzählt die Geschichte eines Regisseurs, der eine persönliche Beziehung zu seinem Schauspieler entwickelt. Als sie gemeinsam auf einen Rave gehen, nehmen die Dinge eine unerwartete Wendung.

Expanded Cinema – audiovisuelle Erlebnisse ausserhalb des Kinosaals

Es ist auch lohnenswert, sich ab und zu von den weichen Plüschsesseln aufzuraffen, um den Installationen und Interventionen im Aussenraum Winterthurs und im oxyd – Kunsträume einen Besuch abzustatten. Denn diese loten die Grenzen des audiovisuellen Formats aus und lassen das Publikum die Vielfalt dieser Kunstform erleben. Sei es Michael Etzenspergers "Spinne", die an der Wand des Skills Park entlangkraxelt, der Kompilationsfilm "Greetings from an Elsewhere" von Edona Kryeziu aus Aufnahmen von privaten VHS-Kassetten, die während dem Kosovo-Krieg als Kommunikationsmittel verwendet wurden, oder Martin Hertigs Tableau "Olimpia", bei dem die betrachtende Person unweigerlich Teil des Werks wird: Diese Projekte sprengen die Grenzen des Kinosaals.

cp

Kontakt:

<https://www.kurzfilmtage.ch/DE>

#KurzfilmtageWinterthur #CHcultura @CHculturaCH Δcultura cultura+





Kurzfilmtage Winterthur

Clemens Klopfenstein: «Ich bin ein Fan von TikTok»

2021-11-10, Anne Meinke

25 Jahre Kurzfilmtage Winterthur: Das Festival widmet seine Jubiläumsausgabe dem Schweizer Kurzfilmschaffen der letzten 60 Jahren. Einer der grossen Regisseure dieses Genres ist Clemens Klopfenstein. Seit fast 60 Jahren dreht er Kurzfilme. Dokumentarisch wie fiktiv. Experimentell und konventionell. Das Winterthurer Festival zeigt einige seiner Filme.

SRF: Herr Klopfenstein, welche Beziehung haben Sie zum Kurzfilm?

Clemens Klopfenstein: Mein Vater hatte eine kleine «Kistenkamera». Darin war nur ein drei Minuten langer Filmstreifen. Damit habe ich mit 13 oder 14 Jahren meine ersten Kurzfilme gedreht.

TikTok ist für mich die ursprünglichste Form vom Kino.
Klopfenstein

Autor: Clemens

Früher konnte man Kurzfilme im Kino-Vorprogramm sehen. Das gibt es heute kaum noch.

Das ist etwas schwierig. Jetzt kann man auf den Smartphones einiges machen. Ich darf es gar nicht laut sagen, aber ich bin ein Fan von TikTok. Das ist für mich die ursprünglichste Form vom Kino. In 10 Sekunden passiert etwas Tragisches oder Komisches. Das erinnert mich an Automaten, die es früher an den Bahnhöfen gab. Man warf 10 Rappen ein und konnte sich kurz einen Film anschauen. Das war damals eigentlich schon TikTok. Ich werde versuchen, meinen neuen Film in diesem Stil zu drehen.

Sie sind vom Kurzfilm zum Langfilm und nun wieder zum Kurzfilm zurück. Warum?

Mit meinem berühmten Dokumentarfilm «Geschichte der Nacht» bin ich gut in Form gekommen und konnte so in den Spielfilm reinrutschen. Dann habe ich verrückte Langfilme gedreht und bin brav geworden. Ich habe sogar einen «Tatort» gemacht.

Nun bin ich dank der Kurzfilmtage wieder zum Kurzfilm zurückgekommen. Ich habe immerhin fast 25 Kurzfilme gemacht und jetzt einen neuen kreiert - aus verlorenem Filmmaterial, das ich wieder gefunden habe. «La Luce Romana vista da Ferraniacolor» wird in Winterthur uraufgeführt.

Mit Ihren Filmen haben Sie auch Ihren Sohn Lukas Klopfenstein inspiriert. Mit seinen visuellen Effekten ist er international erfolgreich.

Als er mir sagte, dass er zum Film will, habe ich gesagt, das kommt nicht in Frage. Das ist brotlos. Und dann ist er hinter meinem Rücken nach Kanada gegangen und hat dort Visual Effects gelernt. Mit 29 Jahren ist er dann mit einem Oscar für die visuellen Effekte von «Blade Runner 2049» nach Hause gekommen. Da konnte ich natürlich nicht mehr viel sagen und sah etwas alt aus.

Hollywood, das ist eine völlig andere Welt. Ich sage immer, Schweizer Filme sind wie Gleitschirme und das US-Kino ist wie die NASA. Er ist nun bei der NASA und ich mache Gleitschirme.

Gibt es etwas, das Sie der nächsten Generation von Filmerinnen und Filmern aus ihrem Erfahrungsschatz mit auf den Weg geben möchten?

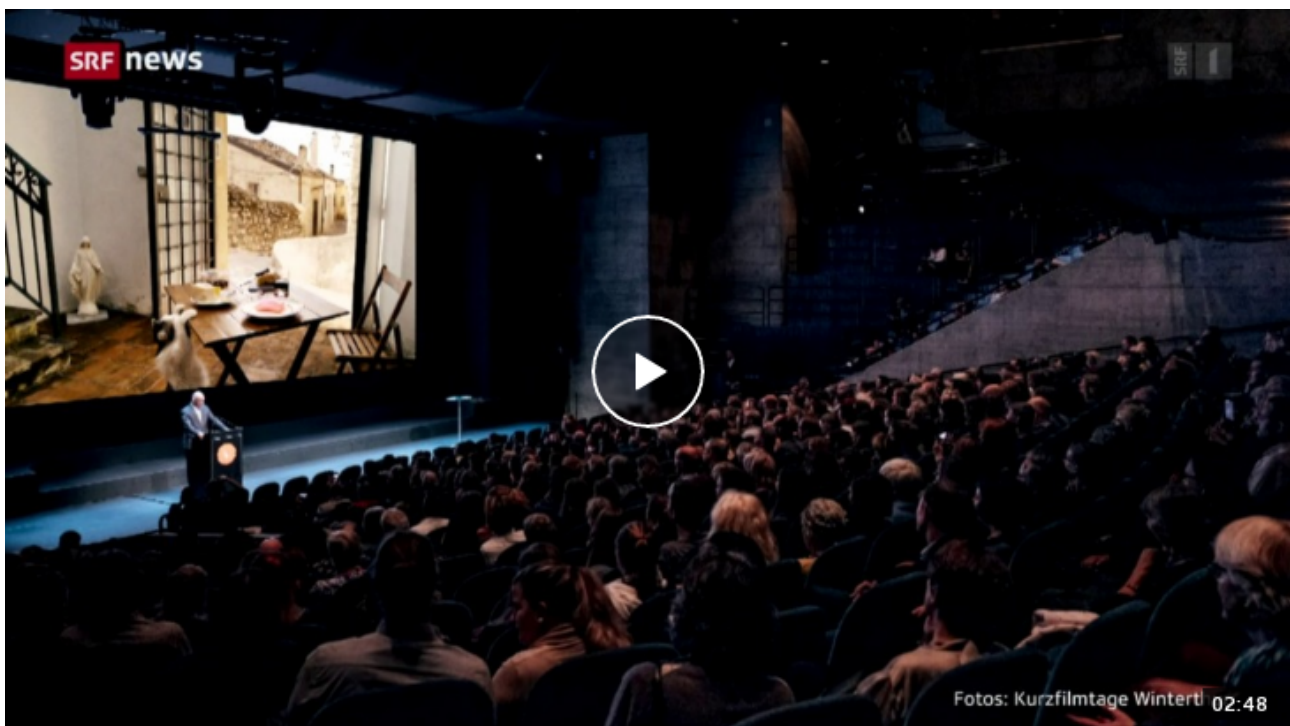
Das tönt vielleicht saublöd, aber machen Sie sich Gedanken über Ihren Namen. Es ist wichtig, dass man sich Ihren Namen merken kann. Wie Jim Jarmusch, Wim Wenders, Marilyn Monroe, Howard Hawks, das geht gut von den Lippen.

Und man muss sich überlegen, warum man eigentlich zum Film will. Ab 20 bis 24 Jahren wollen die meisten zum

Film und in die Regie. Etwas anderes scheint es für sie nicht zu geben. Cutterin oder Beleuchter will niemand direkt werden.

Klopfenstein & Kurzfilmtage auf Play Suisse

Clemens Klopfensteins «Geschichte der Nacht» und «Die Vogelpredigt» können auf der Onlineplattform Play Suisse kostenlos gestreamt werden. Auch 25 Schweizer Kurzfilm-Klassiker stehen dort in der Festival-Sektion «Kurzfilmtage Winterthur» zur Verfügung.



25. Internationale Kurzfilmtage Winterthur



25 Jahre Kurzfilmtage Winterthur



Schweiz

Winterthurer Kurzfilmtage verzeichnen 15'000 Eintritte

15'000 Besucherinnen und Besucher sind zu den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur geströmt. Die Organisatoren sind zufrieden mit der 25. Ausgabe.

14.11.2021 , sda

Bei der Preisverleihung zum Abschluss am Sonntag wurde der Kurzspielfilm «Rehearsal» aus Kenia in der Kategorie international ausgezeichnet. In der Kategorie Schweiz siegte das Werk «Cavales/Dream Racing».

Den Hauptpreis in der Höhe von 12'000 Franken errang der Kurzfilm des Kenianers Michael Omonua, weil er eine kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt, wie die Kurzfilmtage mitteilten. In dem Werk ist eine Gruppe Studierender beim Proben eines Theaterstücks über Wunderheilung zu sehen.

Das Prädikat «Bester Schweizer Film» geht an Juliette Riccaboni. Sie überzeuge die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen, die die Angst vor dem Verborgenen und die Wut, über das, was ans Licht kommen muss, spüren lassen.

In dem Film «Cavales/Dream Racing» träumt der Protagonist von Siegerpferden, auf die er setzt. Durch ein Trauma verliert er diese Fähigkeit. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert.

Der Förderpreis der Stadt Winterthur von 10'000 Franken geht an «Ob Scena/Ob Scene» der Argentinierin Paloma Orlandini Castro. Die 10'000 Franken für den besten dokumentarischen Kurzfilm erhält «Naya – Der Wald hat tausend Augen» von Sebastian Mulder aus den Niederlanden.

Jela Hasler aus der Schweiz erhält für ihr Werk «Über Wasser/On Solid Ground» eine Kandidatur für den European Film Award (EFA). Den Publikumspreis der Zürcher Kantonalbank von 10'000 Franken vergaben die Zuschauerinnen und Zuschauer an «Nanu Tudor/My Uncle Tudor» von Olga Lucovnicova (Ungarn/Portugal/Belgien).

Der Preis für den besten Schweizer Schulfilm von 5000 Franken geht an «Impériale/Imperial» von Coline Confort. Die Jugendjury versah die Programme «Sparks I» und «Sparks II» mit ihrem Preis von 1000 Franken. Matteo Gariglio qualifizierte sich mit seinem Projekt «Il Muratore» für den Sachpreis von 20'000 Franken.

Mit 15'000 Eintritten und über 600 Gästen aus der nationalen und internationalen Kurzfilmbranche an der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage wurden die Erwartungen deutlich übertroffen, wie die Festivalleitung mitteilte. Die 26. Ausgabe findet vom 8. bis 13. November 2022 statt.



Internationale Kurzfilmtage Winterthur mit 15'000 Eintritten

2021-11-14

Den Hauptpreis in der Höhe von 12'000 Franken errang der Kurzfilm des Kenianers Michael Omonua, weil er eine kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt, wie die Kurzfilmtage mitteilten. In dem Werk ist eine Gruppe Studierender beim Proben eines Theaterstücks über Wunderheilung zu sehen.

Das Prädikat "Bester Schweizer Film" geht an Juliette Riccaboni. Sie überzeuge die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen, die die Angst vor dem Verborgenen und die Wut, über das, was ans Licht kommen muss, spüren lassen.

In dem Film "Cavales/Dream Racing" träumt der Protagonist von Siegerpferden, auf die er setzt. Durch ein Trauma verliert er diese Fähigkeit. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert.

Der Förderpreis der Stadt Winterthur von 10'000 Franken geht an "Ob Scena/Ob Scene" der Argentinierin Paloma Orlandini Castro. Die 10'000 Franken für den besten dokumentarischen Kurzfilm erhält "Naya - Der Wald hat tausend Augen" von Sebastian Mulder aus den Niederlanden.

Jela Hasler aus der Schweiz erhält für ihr Werk "Über Wasser/On Solid Ground" eine Kandidatur für den European Film Award (EFA). Den Publikumspreis der Zürcher Kantonalbank von 10'000 Franken vergaben die Zuschauerinnen und Zuschauer an "Nanu Tudor/My Uncle Tudor" von Olga Lucovnicova (Ungarn/Portugal/Belgien).

Der Preis für den besten Schweizer Schulfilm von 5000 Franken geht an "Impériale/Imperial" von Coline Confort. Die Jugendjury versah die Programme "Sparks I" und "Sparks II" mit ihrem Preis von 1000 Franken. Matteo Gariglio qualifizierte sich mit seinem Projekt "Il Muratore" für den Sachpreis von 20'000 Franken.

Mit 15'000 Eintritten und über 600 Gästen aus der nationalen und internationalen Kurzfilmbranche an der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage wurden die Erwartungen deutlich übertroffen, wie die Festivalleitung mitteilte. Die 26. Ausgabe findet vom 8. bis 13. November 2022 statt.

(sda)

Kurzfilmtage Winterthur

Hauptpreis geht an Film aus Nigeria

Der Kurzspielfilm «Rehearsal» ist an den 25. Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur ausgezeichnet worden.
15.11.2021

15'000 Besucherinnen und Besucher sind zu den 25. Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur geströmt. Bei der Preisverleihung zum Abschluss am Sonntag wurde der Kurzspielfilm «Rehearsal» in der Kategorie international mit dem Hauptpreis ausgezeichnet, der mit 12'000 Franken dotiert ist. Der Kurzfilm des Nigerianers Michael Omonua setzte sich gegen die Konkurrenz durch, weil er eine «kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt», wie die Kurzfilmtage mitteilten.

Der Preis «Bester Schweiz Film» ging an Juliette Riccaboni, die mit ihrem Werk «Cavales/Dream Racing» die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen überzeugt habe.

Die Übersicht aller ausgezeichneten Filme finden Sie hier. (sda/tim)

15.11.2021



Der Kurzspielfilm «Rehearsal» des Nigerianers Michael Omonua setzte sich beim Hauptpreis des internationalen Wettbewerbs durch. (Bilder: zVg)



Juliette Riccabonis Werk «Cavales/Dream Racing» wurde zum besten Schweizer Film ausgezeichnet.

15'000 besuchen die Kurzfilmtage Winterthur

15'000 Besucherinnen und Besucher sind zu den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur geströmt. Bei der Preisverleihung zum Abschluss am Sonntag wurde der Kurzspielfilm «Rehearsal» aus Kenia in der Kategorie international ausgezeichnet.

In der Kategorie Schweiz siegte das Werk «Cavales/Dream Racing». Den Hauptpreis in der Höhe von 12'000 Franken errang der Kurzfilm des Kenianers Michael Omonua, weil er eine kritische und manchmal humorvolle Reflexion über religiöse Riten zeigt, wie die Kurzfilmtage mitteilten. In dem Werk ist eine Gruppe Studierender beim Proben eines Theaterstücks über Wunderheilung zu sehen.



Stimmung an den 25. Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur.

Foto: PD

Das Prädikat «Bester Schweizer Film» geht an Juliette Riccaboni. Sie überzeugte die Jury mit einer Reihe gut komponierter und behutsam gespielter Szenen, die die Angst vor dem Verborgenen und die Wut, über das, was ans Licht kommen muss, spüren lassen. In dem Film «Cavales/Dream Racing» träumt der Protagonist von Siegerpferden, auf die er setzt. Durch ein Trauma verliert er diese Fähigkeit. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert.

Der Förderpreis der Stadt Winterthur von 10'000 Franken geht an «Ob Scena/Ob Scene» der Argentinierin Paloma Orlandini Castro. Die 10'000 Franken für den besten dokumentarischen Kurzfilm erhält «Naya – Der Wald hat tausend Augen» von Sebastian Mulder aus den Niederlanden. Jela Hasler aus der Schweiz erhält für ihr Werk «Über Wasser/On Solid Ground» eine Kandidatur für den European Film Award. (sda)



Marie Losier at the Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Marie Losier at the Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Filmexplorer followed Marie Losier's exceptional masterclass at the International Kurzfilmtage Winterthur (curated by Delphine Jeanneret) and edited a one hour version of it (as a podcast). One hour of inspiration!





Podcast

Marie Losier at the Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2021

Marie Losier in a talk with Delphine Jeanneret at the Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2021 - edited version.

Editing: Ruth Baettig

Your browser does not support HTML5 Audio!

Find a list of all our Podcasts here .

In collaboration with the Internationale Kurzfilmtage Winterthur

She was there, she met them, she liked them, they liked her, she made a portrait of them. This has been Marie Losier's main cinematic "drive" – together with a Bolex she got as a present. "There" is New York, "them" are exceptional personalities devoting their lives to art. Outsiders – one could say – whereas this expression could equally apply now, in a society saturated by the politically correct, and probably not in the "normal" underground scene of the Nineties, be it in New York or Berlin.

Through this specific and personal casting, the documentary joins the fiction, insofar as Losier's characters are charged with fiction, imagination, art. Her formal choices in framing and editing continue and develop the fantasy of their subjects. Their personality becomes a collaged filmic landscape. Hermeneutics becomes physical, embodied, and the regressive movement of documentary becomes "progressive".

Marie Losier plays with film (her camera being her favourite toy), a sort of inevitable membrane of communication with the world. In this way, when we look at her films, we are not only in front of moving images, we are between them and her camera. In a way, we are there.

Text: Giuseppe Di Salvatore | Audio/Video: Ruth Baettig

First published: November 14, 2021

Marie Losier at the Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Marie Losier's Website

#Interview #Experimental #Internationale Kurzfilmtage Winterthur

Explore more



[...] A series of beautiful images, a poetic voice-over alternating with poetic texts, a slow ...

In Praise of Nothing

[...] We cannot really speak of realism in the case of «Fish and Cat», but of a specific ...

Shahram Mokri | Fish and Cat

[...] His speech is a mixture of altered state delirium and lucid consideration of his life; ...

The Still Life of Harley Prosper



RADIO/TV CLIPPINGS

Drive-Ordner